

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
46 (1932)**

79 (5.4.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-504601](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-504601)

# Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Vätertritte 70, Telefon Nr. 88 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Vätertritte 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2.10 RM einjäh. Bestellgeld, Ausgabe A 2.— RM monatlich Anzeigen Die einpaltige mm-Zeile 12 Pf., Ausgabe A 10 Pf., für auswärts 25 Pf., Ausgabe A 20 Pf., Reklamen Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Pf., auswärts 65 Pf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen Volkshaus-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Nachnahme bis 4 Uhr vormittags

Nummer 79

Donstag, den 5. April 1932

46. Jahrgang

## Die Partei der Doppelzüngigkeit. Hitler als Kettenhund des Großkapitals.

In Doppelzüngigkeit und Verlogenheit kennt die Agitation der Schreibenden und lebenden Hitlertrabanten keine Grenzen. Weil diese Leute mit anfänglichen Kampfmitteln im allgemeinen nichts werden können, schwindeln sie in ihren Versammlungen und in ihrer Presse häufig das Blaue vom Himmel herunter. Sehr mit Recht wies der Reichsanwalt Brüning in seiner letzten Rundfunkrede daraufhin, daß man in den Arbeiterverammlungen den Führern die größten Versprechungen macht, daß man sich aber nachher im geschlossenen Kämmerlein mit den Industriearbeitern zusammensetzt!

In der Tat, wie war es? Als Adolf Hitler vor einigen Wochen auf Einladung des rheinisch-westfälischen Großindustriellen Fritz Thyssen in einem engeren Kreise sein Programm vorgelesen hatte, da erhob sich am Schluß der Veranstaltung Herr Thyssen, der König der Kohle- und Eisenkapitalisten, und erklärte sein Einverständnis

mit dem Bauern! Was wunder, daß auf dem Lande die Träger des Hitlerismus gerade die reaktionärsten Bauern sind. Wie die Scharfmacher des Industrietapitals, so wissen es auch die Gutsherrn und Großbauern auf dem Lande, daß der Hitler auch ihr Kettenhund sein will. Zum Nachteil der kleinen Besitzer und der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Den kleinen Bauern versprechen die Nazis Siedlungsland und höhere Viehpreise, sobald sie an der Macht sein würden. Den großen Gutsherrn gegenüber aber denken sie nicht daran, etwa die Frage des Siedlungsgebodens zu vertreten. Im Gegenteil, sie werden sich schwer hüten, an deren Besitz zu tippen! Und nicht umsonst stehen dieser sogenannten Arbeiterpartei aus den Kreisen des reaktionären Gutsherrtums moralische und finanzielle Sympathien zu.

Nicht anders handeln sie gegenüber den Beamten. In den Zukunftswünschen der Beam-

tenvereinigungen versprechen sie diesen alles Mögliche; in den wirtschaftlichen Berufsvereinigungen aber reden sie hinsichtlich der Zahl und der Behandlung und Einschätzung der Beamten eine ganz andere Sprache.

Der Hitlerismus ist eben doppelzüngig. Die alten Feinde der deutschen Arbeiterbewegung, die geschworenen Gegner des gleichen und geheimen Wahlrechts aber, die wissen, was sie an diesen Söldnern haben. Darum begünstigen sie ihn auch ausgiebigste! Was aber aus anderen Kreisen dieser Partei zuläuft, das glaubt immer noch, daß der Hitler eines Tages die Macht übernehmen und daß dann für einen jeden von ihnen ein Pöstchen abfallen wird.

Das dürfte freilich recht lange dauern! Auch dann noch, wenn, wie geschah, der große Ausnießer des großen Höhengollernvermögens, der Schloßherr von Dels, sich für die Hitlerpartei als Schrittmacher betätigt!

## Hitlers Paladine.

### Die sittlichen Erneuerer Deutschlands.

Herr Aumeier ist Adjutant und Kassensführer der Schutzstaffel in München, nimmt also einen leitenden Posten in der „Garde“ der militärischen Hitlerpartei ein. Uns interessiert jedoch weniger die Stellung des Herrn Aumeier als vielmehr die Tatsache, daß er folgende Extradition befiel: am 31. März 1921 drei Monate Gefängnis wegen schweren Diebstahls (Volksgericht Amberg) und am 17. Juni 1921 drei Monate vierzehn Tage Gefängnis wegen Diebstahls unter Einbeziehung der vorliegenden Strafe (Schöffengericht Amberg).

Herr Bresslau ist einer der führenden Nationalsozialisten in Koblenz. Im Jahre 1930 wurde sein Wirken zur „sittlichen Erneuerung“ Deutschlands für kurze Zeit unterbrochen; er erhielt vierzehn Tage Gefängnis wegen Diebstahls.

Herr Braack ist Führer der Sturmabteilung Neustettin der NSDAP. Er wurde im Mai 1931 wegen Landesverrats in Verdrachts zugunsten von Polen verhaftet und hat

nunmehr angeichts des erdrückenden Beweismaterials das Geständnis abgelegt, daß er mit Hilfe seiner eigenen Parteigenossen von Polen militärisches Material gegen Bezahlung habe zukommen lassen.

Herr Brandenburg ist Führer des SA-Sturmes V in Bonn am Rhein. Am 24. September 1929 wurde er nach Amtserkenntnis wegen eines Monats Gefängnis wegen Unerschlagung verurteilt. — Brandenburg mußte sein Mandat als völkischer Stadverordneter in Bonn niederlegen; seine Qualifikation als militärischer Führer der Hitlerpartei wurde jedoch nicht beeinträchtigt; nach wie vor marschiert er an der Spitze seiner Horde!

Herr Braun war bis vor kurzen nationalsozialistischer Stadverordneter in Leipzig. Für die führende Rolle, die er auch heute noch in der Hitlerbewegung ausübt, ist symptomatisch, daß er im Oktober 1930 wegen schweren Betrugs, Urkundenfälschung, Untreue und Unerschlagung vom Schöffengericht in Leipzig unter Verjaugung mildernden Umstände zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Strafschwerer ist ihm hinzu, daß Braun sich seine Opfer vor allem unter den Angehörigen der Armeen gesucht hatte; er betrog einen pensionierten Postbeamten um 1900 RM, eine alte Handlerin um 475 RM, eine Kontoristin um 1000 Reichsmark, wie sich vor Gericht ergab.

Herr Deype ist Führer der Sturmabteilung Goslar a. Saale der NSDAP. Er stand im September 1932 vor Gericht wegen Sittlichkeitsverbrechens und wurde — unter Ausschluß der Öffentlichkeit! — wegen Vergehens gegen § 183 des Strafgesetzbuches zu einer erheblichen Gefängnisstrafe verurteilt.

Herr Engel, Stargard in Pommern, wurde im Jahre 1922 wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach seiner vorzeitigen Entlassung im Jahre 1929 spielte er eine führende Rolle in der Kriegergruppe Stargard der Hitlerpartei — bis er Ende 1930 erneut

wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seiner eigenen achtjährigen Tochter, in Haft genommen wurde!

Herr Fedde ist ein SA-Führer der NSDAP in Berlin. Er wurde am 3. Januar 1932 zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und zu drei Jahren Erwerbsverlust verurteilt. Fedde hatte sich selbst, eine Unterführung zu ermöglichen, eine Sitzung am 5. März 1931 besucht und hatte einen sozialdemokratischen Arbeiter der Tat beschuldigt!

Herr von Fichte ist Ost-Stellvertreter für Düsseldorf. Dessen seitheriger persönlicher Adjutant, Wähler (Düsseldorf), ist vor kurzem aus der Hitlerpartei ausgetreten mit der Begründung, daß er die Korruption, die in der NSDAP herrsche, nicht mehr mitmachen könne. Fichtes wurde er nachträglich mit dem „Aus-schluß“ bestraft. Herr Fichter erklärt nunmehr u. a. „Präntische Tagespost“ vom 4. Juli 1931, daß er von seinem Vorgesetzten von Fichte einmal nach einer Sektreise durch verschiedene Weinbienen den „dienstlichen Befehl erhalten“ habe, „mit von Fichte in einem Bett zu schlafen“. Doch als Fichte „handgreiflich“ werden wollte, habe er das Hotel verlassen und die Angelegenheit gemeldet — ohne daß jedoch bisher irgendwas gegen von Fichte unternommen worden wäre.

Herr Dr. Fode ist — noch heute — führender Nationalsozialist in Beesloot (Wendenburg). Unter Ausnutzung der Abhängigkeitsstellung mißbrauchte er ein bei ihm tätiges 17-jähriges Mädchen und ließ durch einen befreundeten Arzt — den Vorsitzenden der Kriegergruppe Beesloot der Hitlerpartei, namens Dr. Kempf! — die Folgen seiner Intimitäten beseitigen. Herr Fode wurde im Oktober 1929 zu acht Monaten drei Wochen Gefängnis verurteilt; und — bezeichnend genug! — bei der Gerichtsverhandlung veranlaßte er das Mädchen zu einer falschen eidesstattlichen Versicherung, daß sie damit an den Rand des Zuchthaus!

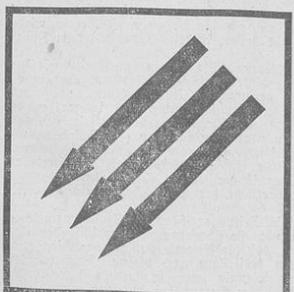
Herr Frey ist SA-Unterführer der NSDAP in Stuttgart. Er wurde am 8. Januar 1932 wegen des Verbrechens des Diebstahls im Rückfall, wegen Erpressung und wider-natürlicher Unzucht (§ 175) zu einem Jahr zehn Monaten Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt (Schöffengericht Stuttgart). Vor Gericht erklärte Herr Frey wütend: „Ich betätige mich nur deshalb als Strichjunge, weil das für mich einen angenehmen und mühelosen Erwerb darstellt.“

Herr Gobelhardt ist Führer der SA in Tesberg bei Trigglar. Er wurde im Dezember 1930 zu einem Jahr Gefängnis wegen Sittlichkeitsverbrechens an einigen minderjährigen Mädchen verurteilt.

#### Reichspräsidentenwahl Zweiter Wahlgang.

Paul von Hindenburg Reichspräsident, Generalleutnant a. D., Weissenhof	<input checked="" type="radio"/>
Adolf Hitler. Regierungsrat im brennendsten Staatlichen München	<input type="radio"/>
Ernst Thälmann Transporthilfsarbeiter, Hamburg	<input type="radio"/>

Nur diese amtlichen Stimmzettel dürfen bei der Wahl verwendet werden.



## Gegen Hitler — wählt Hindenburg!

# Brüning bläht Hitler den Marsch Hitlers Doppelzüngigkeit - Hugenberg's Intriguen- spiel - Beamte aus dem Märchenland.

(Karlruhe, 6. April. Radiobericht.) Vor einer gewaltigen Menschenmenge eröffnete Reichsminister Brüning seinen angekündigten Wahlkampf zugunsten Hindenburgs. Brüning, förmlich begrüßt, gab einleitend seines Referats einen Überblick über die politische Lage und sagte, solange wir die heutige politische Stabilität nicht haben und sichern könnten, werde es in Deutschland keine Ruhe geben. Der Reichsminister beschäftigte sich dann eingehend mit der nationalsozialistischen Bewegung. Diese habe keineswegs die Absicht, im Reich eine Verantwortung zu übernehmen. Ebenso wie die Nationalsozialisten ja auch in Hessen und anderswo, wo sie die Möglichkeit zur Teilnahme an der Verantwortung hatten, damit gar keine Eile an den Tag legen. So habe Hitler während seines Berliner Aufenthalts im Januar am ersten Tage für seine Person die Vertagung der Amisgeleit des Reichspräsidenten auf parlamentarischen Wege für das Nichtigste und Geheiligste gehalten.

Aber es sei dann offenbar in jenen Tagen in der dazwischen gekommen, daß es seit einem Jahre verheißt, in jedem Augenblicke wo es heiße, eine schwere Verantwortung zu übernehmen, die Karten so zu mischen, daß die Leute, die aufgefodert werden, mitzuarbeiten, zuletzt doch nicht sagen. Er (Brüning) brauche den Namen nicht zu nennen (Sugenerberg). Erst später habe man sich zum Kampf um die Macht im Lande entschlossen. Das möge verständlich sein, vom parteiatischen Standpunkt, vom vaterländischen Standpunkt allerdings sei dieses System, das sich in den Händen vor der Verantwortung drehe, aber die höchste Macht, die Reichspräsidentenwahl, oben wolle, höchst bemerklich. (Starker Beifall.)

Am Tage vor der Wahl, so fuhr der Reichsminister fort, sei in Hitler, als er einem amerikanischen Journalisten seine Siegeschancen vorgezeichnet, so etwas wie der Schatten eines Staatsmannes aufgetaucht. Am 12. März habe er versichert, daß er gar nicht daran denke, die Notverordnungen alle gleich aufzuheben, wenn er Reichspräsident geworden sei. Jetzt aber arbeite die Nationalsozialisten in Versammlungen und Flugblättern schon wieder damit, daß die Parteien der Hindenburg-Koalition gleich nach der Wahl mit neuen Notverordnungen kommen würde. In welchem Märchenlande sich sogar Beamte, die an die nationalsozialistischen Versprechungen glauben, befinden, zeige ein Fall, nach dem in einer Kasse schon Referendare angelegt worden seien, um nach der Wahl Hitlers alle Gehaltsabläge nachzahlen zu können (!). Der Landwirt habe man höhere Preise für ihre Produkte versprochen und der Abschaffung aller Steuern. Man habe in den politischen Kämpfen der vergangenen Jahrzehnte in Deutschland wirklich alleshand erlebt, aber hier sei ein System, nämlich das vordemselbe System rassistischer und veranwaltet von Sozialisten und Demagogen! (Wohlgelautete Zustimmung.)

Brüning ging dann im einzelnen auf die Leistungen seiner Regierung ein und forderte die Versammlungsteilnehmer auf, am nächsten Sonntag dafür zu sorgen, daß Reichspräsident von Hindenburg noch mehr Stimmen als bei der letzten Wahl erhalte. Er wolle diesen Stimmenzuwachs haben, damit die Regierung in den Auseinandersetzungen und Verhandlungen der nächsten Wochen mit dem Auslande, die über unser Geschick entscheiden würden, sagen könne, hinter ihrem Nein, hinter ihren Forderungen stehe die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes. (Einstimmiger Beifall.)

# Hochverrat der Nazipartei Verrat militärischer Geheimnisse durch die Behörden festgestellt!

Wie WZB, von zuständiger Stelle erfährt, haben sich aus dem bei der NSDAP beschlagnahmten Material Anhaltspunkte dafür ergeben, daß hoch- und landesverratliche Handlungen (Verrat militärischer Geheimnisse) durch Führer der Nationalsozialistischen Partei vorgenommen wurden. Der Berliner Reichspräsident hat das entsprechende Material dem Oberstaatsanwalt übermitteln. Einzelheiten können wegen der gesetzlichen Bestimmungen über die Staatsverleumdung in Landesverratsgesetzen, Paragraph 11 des Gesetzes vom 3. Juni 1914, nicht mitgeteilt werden.

Es handelt sich, wie wir weiter erfahren, bei diesem Material um einen kleinen aber höchstens wichtigen Teil des bei den Hausnachrichten in Preußen beschlagnahmten Materials. Aus ihm geht klar hervor, daß die Nationalsozialisten hoch- und landesverratliche Handlungen begangen worden sind, insbesondere Verrat militärischer Geheimnisse. Eine Veröffentlichung dieses Teils der beschlagnahmten Dokumente kommt nicht in Frage. Die übrigen werden der Öffentlichkeit übergeben.

# Hört! Hört!! Die jüdischen Freundinnen des neuen Hitlermannes. Der frühere Kronprinz und die schönen Töchter Judas.

Das Berliner „Mitt- und Abendblatt“ schreibt zu dem Auszug des Exzerpts in die „Politik“. Drei Damen der besten jüdischen Gesellschaft hatten, wie ganz Berlin weiß, die hohe Ehre, die besondere Auszeichnung des Schloßherren von Dörs zu empfangen. Eine von ihnen, eine sehr amüsierte und sportliebende Frau, fuhr einmal mit dem hohen Herrn, der seiner letzten Wagen fuhr, in welchem Tempo die Autos hinunter. „Bitte nicht so schnell“, meinte da die reizende jüdische Freundin des Kronprinzen. Bedenken Sie doch, kaiserliche Hoheit, wenn es ein Unglück gäbe! Wie leicht könnten da unsere Knochen verwechselt werden, so daß Ihre

Knochen nach Weissenau kämen und die meinten, dies Ehegattenbesuch zu sein. . . Da vermutlich Friedrich Wilhelm von Hohenzollern die Liebe streng von der Politik zu scheiden weiß, wird er wohl, so bemerkt der „Got. Pressebericht“, weiter mit den schönen Töchtern Judas flirtet. Womit er allerdings im Sinne des hitlerischen Kalküls einen Todesstoß gegen das Blut benehen würde. Die Dörs'ische Frau, die ja immer viel Sinn für Humor hat, wartet gespannt darauf, wie sich Hitler und die Seiten mit diesem Kaiser verrat ihres allerhöchsten Anhängers abspielen werden.

# Hitler-Gemeinheiten.

## Der Janhagel bläht gegen Hindenburg und Gebering.

Der Reichsleiter Nationalsozialist Hoffmann verzögert in einer Rede vor dem Reichspräsidenten Hindenburg mit dem Massenmörder Haarmann und nannte Hindenburg einen Massenmörder, Anzeiger gegen Hoffmann ist bereits erlassen.

Ein anderer Naziredner, der Polizeihauptmann A. D. Felsch aus Frankfurt am Main, erzog sich in einer Verleumdung im Kreise Ziesenschloß in wüsten Angriffen gegen Minister Gebering und Ministerpräsident Braun, ohne daß der überwachende Polizeibeamte gegen ihn einschreite. Dem Minister Gebering unterstehen der Verleumder Felsch, daß dieser sich, um die allgemeine Gesundheitsgefahr von sich abzuwenden, vorher ein „Übergangsgeld“ von 84 000 RM habe bewilligen lassen. Die Frau Geberings habe einen Teufelbesen veranlaßt, der 44 000 Reichsmark wertig habe.

Der Reichsleiter Nationalsozialist Hoffmann verzögert in einer Rede vor dem Reichspräsidenten Hindenburg mit dem Massenmörder Haarmann und nannte Hindenburg einen Massenmörder, Anzeiger gegen Hoffmann ist bereits erlassen.

Wie eine Korrespondenz erzählt, sind von Beamten der Nationalsozialistische bei der Darmschleiberei und Zollabhandlung des Reichspräsidenten des Schiffschiffers Eric Maria Remarque beschlagnahmt worden. Wie die angelegte Korrespondenz wissen will, ist jetzt der Verdacht aufgetaucht, daß er die in Deutschland aus seinem Roman erworbenen Gelder im Ausland untergebracht hat. Die Beamten beschlagnahmten etwa 20 000 RM. Ihr Hauptinteresse galt weniger dem Geld, als dem Material, dem Reichspräsidenten, der zwischen der Bank und einem Berliner Mittelsmann geführt wurde. Die Prüfung dieses Briefwechsels und der Konten ist noch nicht abgeschlossen. Aus ihnen wird man aber erfahren, wie weit die Vorwürfe gegen Remarque stichhaltig sind.

# Du mußt es jedem Wähler sagen: „Für Hindenburg — heißt Hitler schlagen!“

# Was wird in Oldenburg? Landtagsauflösung ohne Volksentscheid?

Am Freitag und Sonnabend werden im oldenburgischen Landtag Plenarsitzungen stattfinden. Die Sitzungen werden sich mit den Erklärungen der Staatsregierung, den eingeleiteten Anträgen und vor allem mit einem heute dem Landtag zugegangenen Antrag Hugenberg beschäftigen. Dieser letztere Antrag fordert die sofortige Auflösung des Landtages, damit der für den Siebzehnten angelegte Volksentscheid unterbleibt und auch die für Ende Mai angelegten Wahlen schon früher stattfinden können. Welches Schicksal diesem Antrag beschieden sein wird, muß abgewartet werden.

sehr willkommen. Damit ist freilich nichts zu machen. Die Rechnung der Naziongen stimmt! Die Ausgaben für das tägliche Abendessen sind in ihr sogar noch nicht einmal enthalten. Die haben noch eine besondere saftige Gänge gefordert. Wie gelangt, Spartaner, und was für welche! Wie gelangt, Arbeitervertreter, und was für welche!

# Nein, keine Fällung!

Zu der gestrigen Veröffentlichung über die Fällungsmenge im Berliner Hotel „Kaiserhof“ war von einer Seite gesagt worden, daß Hitler die gleichen Räume bemohnt habe wie seinerzeit der englische Ministerpräsident, dem diese Zimmer von der Reichsregierung angewiesen worden seien. — Diese Nachfrist, die in unferm Blatte nicht stand, wird von der Hotel-direktion als nicht zutreffend bezeichnet. Hitler hat in anderen Punktzimmern dieses Hotels gewohnt.

Dieses kleine belanglose Dementi der Hotel-direktion benutzt nun die Nazipresse dazu, zu behaupten, die genannte Fällungsmenge sei falsch. Eine solche Verwechslung wäre ihr gewiß

Die SA-Räume in Berlin geflochten.

Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: Unter Hinweis auf frühere Veranordnungen, die erlassen worden sind, nachdem sich wiederholt Fälle zugetragen hatten, daß von Mitgliedern der NSDAP, von dem Büro im Hause Hebenmannstraße 10 aus Passanten belästigt, sowie Unruhen gestiftet worden waren, hat sich der Polizeipräsident auf Grund der neuerlichen Vorgänge am 2. April nunmehr veranlaßt gesehen, die Schließung der der SA zur Verfügung stehenden Räume im Hause Hebenmannstraße anzuordnen.

# Wieder eine Wahllüge.

Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Aus-schüsse teilt mit: Aus Anlaß in Sachsen wird berichtet, daß in dortigen Industriezentren von Berlin aus eine wahltagstaktische Nachricht verbreitet wird, nach der die Reichsregierung eine 30prozentige Vermögensabgabe plane. Diese Nachricht ist freierfunden.

# Unsere tägliche Erzählung: Zonfilmprobe bei Nacht.

Von  
Walter Anatole Persich.  
(Nachdruck verboten.)

Räufz entzündete Ama Radia, die Diva, eine neue Zigarette. „Nein, Direktor, welche Angebote Sie mir auch immer machen — ich werde heute, an einem vertraulichen freien Tage, nicht spielen. Alles andere interessiert mich nicht!“

Der Direktor schraubte nervös an seinem Füllbehälter. „Ich bitte Sie, Ama Radia; Sie haben die Möglichkeit, mit dem berühmtesten Künstler zusammen zu spielen und noch größere Erfolge als bisher zu erzielen. Wir legen unsere eigenen Pläne hinter Alberto Wangero her, und es gelingt uns unter wahren Umständen, seine Zusage für eine unserer wichtigsten Nachtaufnahmen zu erlangen — und wir bieten Ihnen zuletzt sogar eine Sonderrolle von dreitausend Mark.“

„Bin ich eine Schachfigur, die Sie mit dieser lächerlichen Summe kommen?“

„Gut, sagen wir fünftausend Mark!“

„Ich finde Ihre Reizität bewunderungswürdig!“

„Sie irritieren mich systematisch, Ama Radia, aber ich will bis an die Grenzen des Möglichen gehen — zehntausend Mark und keinen Heller mehr!“

„Gut — ich akzeptiere. Sie geben mir Nachricht, wann die Aufnahmen beginnen. Sie dürfen Wangero zu mir zur Probe hinausbeordern. Darf ich um den Scheck bitten?“

„Vor der Tür des Empfangszimmers leucht die Diva leise: „Allo, den Modelalon kann ich einleiten.“

Einige Posaunenmusik erklingen zur lächelnden Weiterentwicklung dieser erhabenen Geschichte notwendig. Der Leier, der die prunkvoll ausgestatteten Räume im Heim der Diva natürlich aus Modelajournalen kennt, kann sich durchaus an die dort immer wieder abgegebenen Scherzreden halten. Im Mittelpunkt des gelichten Bildfeldes liegt der Salon der Diva, von dem aus man links in der Vorraum, rechts in das natürlich ganz entzündend eingerichtete Vordoir seiner Form, wenn nicht einerseits eine Tür, andererseits ein echter Gobelin diese Ausfahrten zerlösen würde. Die Diva sitzt in einem kostbaren Teagewand und außerdem im brotaufgelegten Sessel, hält ein seltsames brackisches Äpfel, den sie auch dann hat, wenn solche Sorten gar nicht existieren sollten, und wird von einer Jofe mit Tee bedient. Die Geste einer Königin: „Sie können heute ausgehen — ich bedarf Ihrer nicht mehr!“ Die Jofe geht. Die Diva bleibt, trinkt Tee, hält ein Äpfel und ist ununterbrochen schön. Die Zeit vergeht nachgedrungen. Die Diva schaltet die Deckenbeleuchtung aus, die Standleuchte ein und pläclet sich leise vor der Tür des Vordoirs auf einem Diwan.

Ama Radia, die schönste Frau der Welt, geht nach einem in Leder gebundenen Buche und liest vertieft. Fast lautlos öffnet sich die Tür. Ein schmaler Männerkopf — intelligente Züge, feine Augen — lugt ins Zimmer.

„Hi“, meint nach ihrem ersten Erblicken die Diva, „sich so früh? Treten Sie, bitte, hinaus!“

Man merkt es dem Mann an, daß ihm die Situation nicht aus dem Verstand ist. Er schließt mit solcher Bewegung ein Kiefernholz-Kirchenschiff in die fliegende Hufe und legt eine Reisetasche vorwärts neben die Tür des Vordoirs.

„Es freut mich, Herr Kollege, Ihre Bekann-

schaft zu machen. Sehen Sie sich, bitte! Wie ich lebe, haben Sie sich bereits arbeitsfertig gemacht.“

„Samol, rasen heißt kosten, sagte mir mal 'n ganz Ausgepödelter!“

„Ganz mein Standpunkt! Aber ein paar Minuten möchte ich doch mit Ihnen plaudern. Ich habe schon so viele Wider von Ihnen gesehen.“

„Das ist mir gar nicht lieb, daß man mich von allen Aktivitäten wiedererkennt!“

„Warum so bescheiden? Aber ich wollte, ich wäre so berührt wie Sie!“

„Das sagen Sie nur so. Über meinnetwegen können wir ja mal 'n Ding zusammenbringen!“

„Allo, Sie haben doch keine Ruhe. Gut, wir können beginnen. Ich gebe Ihnen nur kurz die Szene an, damit wir nicht aneinander vorbeistreichen. Mir ist ein Einbrecher — bitte, unterbrechen Sie mich nicht! Sie sind — aber so lassen Sie mich doch ausreden! — Sie sind ein Einbrecher, kommen ins Zimmer, überfallen mich, den Revolver in der Hand — haben Sie es etwas bei sich? (Der Mann zieht einen riesigen Browning für schmutzvorbeigehende Schuß aus der Tasche.) Gut, ich bin ohnmächtig zusammengefallen, Sie nehmen aus dem Schlafzimmer meine Auelen. Im Alter haben wir natürlich andere, aber hier können Sie erst mal meine nehmen. Nachdem Sie die Sachen gut verpackt haben, schleppen Sie mich ins Vordoir, und dann erst gehen Sie fort. Wir beginnen.“

„Alles vollständig vornehmlich, bis zu jenem dramatischen Höhepunkt der Imitation des Vordoir zu tragen. In diesem Augenblicke des gleichzeitigen neben dem dramatischen der menschlichen Konflikt: Ama Radia schlingt ihre weichen Arme um den Nacken des Mannes.“

Stille. Verlassen brennt die lebensbesätmte Standleuchte. Das kostbare brackische Leffchen macht träumerisch durchs Zimmer — dann lauzt das Telefon. Rins, jehes, achte, zwölfwmal. — Im Negligé stürzt die Diva an den Apparat: „Herrgott, können Sie mir denn gar keine Ruhe lassen, Direktor? — Sie sind absolut unzurechnungsfähig: ich kann das Telefon nicht hören? — Falsch, nein, warum trennen Sie denn von mir? Ich kriege gleich Krämpfe! — Ein gefährlicher Einbrecher? — Die Streife ist auf dem Wege? — In drei Minuten . . .“ Sie wird wirklich ohnmächtig. Schon hört man das Tuten eines Autos, bald darauf felle Tritte. Aus dem Nebenzimmer huscht der Mann mit den Schuhen in der Hand, zerstückt die Scheibe, ein Schuß knallt herein, die Tür für öffnet sich. Drei Beamte rufen an das Fenster. Der Einbrecher ist in den Vorgarten gesprungen, schlägt den neben dem Auto stehenden Beamten zu Boden, springt auf den Führer und schießt vier, fünf Schüsse gegen das offene Fenster — schon laut der Wagen um die Ecke, und als die Beamten die Straße wieder erreicht haben, ist keine Spur mehr zu finden.

Hinter-Willy sitzt in der Kneipe mit dem Birte hinter verhängten Fenstern, eben in ein paar gepumpte Kleider geziehen, und packt aus. „In zwei Stunden muß ich mal wieder von der Wirtshaus verabschieden sein. Ich habe dir 'n paar Öhringe und eine Halskette, und darauf freistehende, was du!“ Beide beugten sich über ein Schmuckstück nach dem anderen. Immer länger werden ihre Gesichter:

„Verlied, der ganze Zinnobert ist Tinnest!“

Die Zeitungen brachten Sensationsmeldungen, aber sie überließen den verbüffenden Umständen, daß die Geschäftsführer der Diva Ama Radia drei Tage nach diesem Vorfall nicht einen Pfennig mehr zu fordern hatten. Da jeder dieser Herren bei den fustierenden Gerüchten über die finanzielle Notlage der berühmten Frau für sein Eigentum geizt hatte, glaubte sich jeder einzelne bedroht und schwänzte über den geschickten Ausglick. Die Diva unternahm eine große Reife nach Florida — die Versicherungsgesellschaft „Reinhold“ hatte lange an der durch die Verbannung der Diva entfiendenden Kassenflaute zu fräuben.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Nach Marienfel.

Wenn die Sonne wieder wärmere Straßen ins Land lenkt und milde Seelüfte Bäume und Sträucher umfächeln, dann strömen auch die Zadielbiter wieder mehr ins Freie, um draußen Körper und Geist zu erholen. Das jüngere Volk mag auch wohl gern die Gelegenheit zu einem Tänzchen, noch verführerische Weisen und glänzende Tanzböden auch vor der Stadt finden. Hunderte wandern am Kanal entlang, andere stehen den Deich vor, um dort weit über Wasser und Land zu schauen. Da sind die Weiden und Schilfen des Kanals, das rauschende Schiff an seinen Ufern, hier und da auch schon Wasserportier, auf den Kleingärten fleißige Hände, die erste Frühjahrsarbeit zu verrichten, bunte Ackerhäuer mit flatternden Fahnen, auf den immer grüner werdenden Weiden auch schon einige Glätze Vögel, nahebei leere Werkstätten und weit ab die Stadt in der hängigen Breite eingelagert. Kein Bild des Neutums zwar, um so mehr aber zum ruhigen Nachdenken zwingend. Nicht anders ist es am Rattenmeer. Wie geheimnisvoll können bei Flut die Wellen rauschen, als ob sie viel aus vergangenen Tagen wüßten. Wie schaurig kann aber auch ihr Lachen sein, wenn sie über die Wogen öfite und Dörfer gierig verschlingen. Ist das Wasser aber nordwärts geströmt, so entwickelt sich tausendfältiges Leben auf den Matten. Die allezeit gierige Möwe ist auf den Matten gleich geschäftig wie auf dem Schilf. Was flüst und krächzt, piept und pfeift, quarr und quackt da noch alles beim Frühlingsjude. Nur wenige werden sich zwischen dem Federholz auskennen. Weiter wissen die meisten schon um die riesigen Vogel Begebe, die sich mit braunem Gefieder vom nahen Flugplatz erheben. Mancher füllt dann auch wohl sein Schenkel, wandert über Marienfel hinaus und magt eine Randfahrt durch das Reich der Rüste, Inber, aber und deren sich leider nur zu viele, müssen auf die Verlässlichkeit verzichten. Sie schauen und sinnen, freuen sich jener Meisterwerke des Menschengeistes und belächeln auch wohl still das emige Tan der Geselliger. Im nahen Marienfel hat sich unterdes schon viel Volk versammelt. Man hat Käselein Kaffee wird dort geschürt, nicht auf arabisch, nein, still und leise, wie das Schaf seinen Durst im nahen Graben löst. Wahrlich, reich und abwechslungsreich waren die Bilder dieses Nachmittags, gesund und labend die Wanderung, schöner noch fast ist es, in der Dämmerung heimwärts zu ziehen. Gegenüber dem Eingang des Graben herüber, dämpf rauscht es in den Kronen der Bäume, lange Lichtbänder leuchten auf, die Kinder, die zuvor vor Leberzuni nicht weit genug davonlaufen konnten, schmitzen sich immer dichter heran. Wer ihnen denn eine kleine Geschichte erzählen kann, wird mit ihnen glücklich sein. Verwünscht nur alle, der graue Alltag ist schon nächsten genag.

Sande. Zusammenkunft der Radfahrer. Die Radfahrergemeinschaft „Solidarität“ hat am Donnerstag beim Wirt H. Pfeiffer ihre erste Zusammenkunft. Es werden alle Anwesenden, vor allem die früheren Mitglieder, gebeten, sich zu erheben, die auch der gesamte Vorstand gewählt werden soll. Der Radfahrer, der sich gegen den heutigen Straßenverkehr sichern will, muß sich einer guten und leistungsfähigen Organisation anschließen und dieses ist der Arbeiter Rad- und Kraftfahrerverband „Solidarität“.

Oldenburg und Knipphausen. Volkskulturen-Verein. Die Volkskulturen in Oldenburg und Knipphausen, Gemeindeförderer, sind ab 1. April durch Verfüzung des Oberschulkollegiums infolge der Notverordnung aufgehoben worden. Die drei Kinder wurden in die Schulen Neumende und Colbome eingegliedert.

Nittel. Fahnenweihe der Böhler. Am Sonntag stand der Ort ganz im Zeichen des Fahnenweihe. Der junge Böhlerverein „Riz wat mit“ beantragte unter Fahnen Beteiligung der Nachbarvereine keine Fahnenweihe. Am Montag trafen die ersten Vereine ein und letzte dann auch gleich ein Preisbörser auf zwei Bahnen ein. Fast hundert Böhler nahmen daran teil und wurden dabei wahrlich Gutmütigkeit auf der nicht besonders glatten Bahnen erzielt. Die beiden Böhler machte natürlich wieder der Kreis Oldenburg und Knipphausen. Der einzige ernsthaftige Kontrahent von Braams ist der Oberbürger Bischoff und steht der Ausgang eines Kampfes zwischen den beiden vollständig offen. Um 7 Uhr versammelten sich die Vereine in Clausens Saal zur Fahnenweihe. Der erste Vorsitzende, Lehrer Kille, Dringenburg, sprach die Begrüßung. Er ging auf die Geschichte der Heimat und seines Preiswertes ein und erwähnte den jungen Verein zum einzigen Zusammenstehen mit dem alten Preiswert „Riz wat mit“ und „Riz wat mit“ unter ihrer neuen Fahne. Damit übergab er die Fahne dem Vereinsvorsitzenden, der sie mit feinen feinen Worten dem Fahnenweiher überreichte. Ein Hatter Ball schloß sich an bis in die letzten Morgenstunden. Die Sieger im Preiswert sind folgende: Bahn 1: M. Braams, Südbende, 353,10 Meter in drei Runden; F. Jansen, Nittel, 331,70 Meter; W. Bo-

Am Grabe der Barberina.

Das Wilhelmshavener Schauspielhaus fühlte morgen und übermorgen mit dem Berliner Otto Gebühr und Hil. Sornt in den Hauptrollen das interessante Lustspiel „Die Ballerina des Königs“ auf. Wer war diese Ballerina? Welche Bewandnis hat es mit dieser Persönlichkeit?

In dem kleinen Dörfchen Hochtrich unweit Glogau in Niederschlesien befindet sich die Ruhestätte der einstmals weltberühmten Tänzerin und Freundin Friedrichs des Großen Barberina Campanini. Nach einem reichbewegten Leben an den Opernbühnen von Paris, Venedig und London war die schöne Italienerin auf Wunsch des Königs nach Berlin gekommen, hatte an der dortigen Oper das Publikum im allgemeinen und den König im besonderen entzückt. Nach vierjährigem Aufenthalt hatte sie, entgegen dem ausdrücklichen Wunsch Friedrichs, sich mit dem Sohn des Großkanzlers Cocceji vermählt, worauf der König Cocceji erst ein Jahr auf Festung und dann beide nach dem entfernten Glogau verbannte, wo Cocceji Oberpräsident wurde. Die erst so leidenschaftliche Ehe ging dort schon nach kurzer Zeit auseinander, weil der Gemahl sich in eine andere Frau verliebte. Die Barberina ließ sich scheiden, kaufte unweit Glogau die drei Rittergüter mit dem Hauptitz Barichau, Infolge ihrer früheren Verbindungen ließ sie sich vom König zur Gräfin von Campanini machen; aus ihren Gütern machte sie ein Stift für jeweils achtzehn adelige Damen Schwestern, deren erste Abtiffin sie war und das heute noch besteht. Gegenwärtig amtiert eine Baronin von Marischall, die neunte Abtiffin seit der Barberina Tagen. Sie trägt als Zeichen ihrer Würde neben dem entprechenden Gewand und dem Stab das von der Barberina gestiftete Ordenskreuz, das von Gelehrten eingestiftet ist, welche die lebens- und liebesstränge Tänzerin einstmals von ihren Verehrern und Liebhabern erhalten hatte. Die Gräfin Cam-



Die Barberina in ihren letzten Lebensjahren (Bild im Schloß zu Barichau).



Baron Cocceji, der Gatte der Barberina (Bild im Schloß zu Glogau).

panini starb in ihrem Schlosspark zu Barichau am 7. Juni 1799, achtundsechzigjährig. Sie wurde in der Kellergewölbe der von Barichau eine halbe Stunde entfernten kleinen Kirche in Hochtrich beigesetzt. Weiterfern von der Stätte ihrer Triumphe und heute ganz vergessen, kam im Roman, im Schauspiel und im Film begegnet man noch gelegentlich dieser seltsamen Frau.

In der Sommergasse des vergangenen Jahres bin ich, wie schon früher, durch die Dörfer und Stätten gehend. Bin durch den alten Park in Barichau und durch die Kirche in Hochtrich gegangen. Ländliche Stille allenthalben. Weit weg vom Lärm und Dunst der Städte liegt das alles. Ringsum weite Regen- und Albenfelder, Waldstreifen bis hin zum Horizont. Das Ganze überflimmert von warmer Sommerluft Einmaltemen. Wie erst muß es von anderthalb Jahrhunderten, so Zeiten der „Ballerina des Königs“, hier gemein sein.



Schloß in Barichau, in dem die Barberina die letzten Jahrzehnte ihres Lebens verbrachte.



Bildnis der Tänzerin Barberina im Schloße zu Berlin. Gemalt im Auftrage Friedrichs des Großen.

Wald. Südbende, 327,90 Meter; H. Müller, Leuchterburg, 326,70 Meter; H. Krepe, Neihen, 324,30 Meter; Fr. Diets, Neihen, 324,20 Meter; dazu noch acht weitere Sieger. Bahn 2 (drei Runden): M. Braams, Südbende, 380 Meter; A. von Waas, den, Nittel, 355 Meter; W. Horn, Südbende, 318 Meter; H. Peters, Lehe, 298,20 Meter; A. Jansen, Neihen, 298,80 Meter; F. Dieffen, Leuchterburg, 278,50 Meter.

Kalbede. Von der freien Turnerschaft. Die Mitgliederversammlung der freien Turnerschaft war gut besucht. Nach dem eingegangenen Bericht wurde die Maßfeier besprochen und beschlossen, vollständig an der Maßfeier zu beteiligen und durch turnerische Vorführungen zu unterstützen. In dem am 29. Mai stattfindenden Stiftungsfest wurde eine Kommission zur Vorbereitung gewählt. Unter „Verstärkendes“ wurden zunächst die Turnstunden erneut festgelegt, und zwar auf Mittwochabends und Sonntagvormittags 10 Uhr.

Kalbede. Schwere Motorradunfall. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag inmitten des Ortes auf der Hauptstraße. Der Kaufmann A. K. geriet auf dem Nachhausewege bei der Einmündung der Anton-Güntter-Straße vor ein aus der Richtung Oldenburg kommendes Motorrad mit Beiwagen. Der Fahrer stürzte, kam aber mit einer leichten Quetschung am Oberarm davon. Er aber selbst erlitt schwere innere Verletzungen und wurde in das Haus eines Wagners der Hauptstraße gebracht, wo Dr. Meyer die ersten Verbände anlegte.

Kalbede. Kundgebung der Eisernen Front. Eine öffentliche Wahlkundgebung der Eisernen Front findet am morgigen Mittwoch, abends 8 Uhr, im Grafen Anton-Güntter-Haus. Programmaltdagsgeordneter Neue, Wilhelmshaven, spricht zum Thema „Der weite Schlag! — Schlag jetzt mit Hitler!“. Dem Vortrag schließt sich eine Aussprache an. Einwohner von Kalbede und Umgegend, erhebt alle geschlossen zu dieser Versammlung!

Kalbede. Genaue gefundene. Der Arbeiter Spr. fand in seinem Garten beim Graben eine 7,5-Zentimeter-Granate. Nachdem der Fund bei der Polizei gemeldet war, erschienen drei Schupo-Beamte von Oldenburg, welche die Sprengung vornahmen.

Detern. Verheerend der S. S. Die sozialistische Arbeiterjugend, Ortsgruppe Detern, hielt bei dem Gaimirf Weinings dabei einen Werbeabend ab. Auf der S. S. Leer war auch die Reichsbannerjugend aus Angulsteden erschienen. Die Jugendlichen von Detern trugen ein Theaterstück vor, für das sie großen Beifall ernteten. Ganz besonderes Lob gebührt den Beameren, denn ihre Vortragskunst war ganz hervorragend. Die Bausen wurden durch Koncertstücke der kleinen Künstler ausgefüllt. Der Abend hat einen guten Erfolg gehabt, obwohl die Nazis wie ein Wespennest hier zusammengeballt sind.

Aurich. Nazi-Büroes magt nicht zu erlösen. Schon einmal hatte sich ein nationalsozialistischer Redner, Garres aus Koblens, in Aurich gegen Beleidigung zu verantworten. Er soll einen jüdischen Bürger dadurch beleidigt haben, daß er mittelbare Be-

teiligung an den Zusammenstößen am 19. Juli v. J. des Betreffenden in einer Verammlung behauptete. Wer war zu der Verhandlung erschienen? Nationalist Garres, Redner der NSDAP. Na ja, solche Leute haben es wohl nicht nötig, aber sah er ein, daß er damals mit der Wahrheit zu kurz kam? Die Folge war, daß das Gericht die Verurteilung der Handlung beschloß, obwohl der Staatsanwalt Verurteilung und Verurteilung beantragte.

Oldenburg. Verheerend der S. S. Der Arbeiter Spr. fand in seinem Garten beim Graben eine 7,5-Zentimeter-Granate. Nachdem der Fund bei der Polizei gemeldet war, erschienen drei Schupo-Beamte von Oldenburg, welche die Sprengung vornahmen.

Ein fideses Gefängnis. Als in der polnischen Stadt Sawiere dieser Lage das Gefängnis revidiert wurde, stellte sich heraus, daß von 100 Sträflingen nur 45 in der Anstalt waren. Bei den anderen Verurteilten hatte der Direktor die Gefängnisstrafe in Geldstrafe umgewandelt. Dieser humanen Praxis soll er sich schon seit Jahren fleißig haben.

Die „Eiserne Front“ ruft! Öffentliche Versammlung. Donnerstag, 7. April 1932, abends 8 Uhr, in den „Centralhallen“. Es spricht Gen. Alfred Faust, Bremen, über: „Schlagt Hitler zum zweiten u. dritten Mal!“ Die Kampfleitung.



Morgen

erscheinen die ersten zwei Preisanzeigen aus dem großen Pfingst-Preisausschreiben des „VOLKSBLATTES“

Motto:

Einkleiden vom Scheitel bis zur Sohle

Suchen Sie gut, damit — Sie den Anschluß nicht verpassen!

Jadefädliche Umchau.

Rüftringen, 5. April.

Eine traurige Statistik.

Während wir in unserem Neujahrsrückblick für 1931 insgesamt 7 Freitodfälle in den Jaderstädten verzeichneten, notierten wir in den Spalten unseres Blattes für das erste Viertel des laufenden Jahres bereits deren neun. Das ist eine traurige Ziffer, zu der bemerkt werden muß, daß die Fählung nur die uns bekannt gemordeten Fälle umfängt. Wenn die tatsächliche Zahl der Freitode auch kaum höher sein wird, so beleuchten diese neun doch schon trotz der gegenwärtigen Zeitverhältnisse, die sich auch bei uns vielfach folgenschwerer auswirken. Es sind Personen jedes Standes, die hier ihrem Leben selbst ein Ziel setzen, so zwei Kaufleute, zwei Marineangehörige höherer Charge, drei Berufstätige (zwei davon arbeitslos), und zwei Invaliden. Nicht in allen Fällen ist wirtschaftliche Not die Triebfeder des Schmerzens, für die zurückbleibenden Angehörigen betrüblichen Schicksales gewesen. Allein, daß man schon heute leichter als früher mit dem Leben Schluss macht, ist bezeichnend. Als aus niemals leicht, zweifelnden und wirtschaftlich ruinierteren Trott zu spenden und sie für eine Bekämpfung im Lebenskampf zu beeinflussen, so möge doch der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß die Statistik für das ganze Jahr 1932 die des Vorjahres in ihrer Endsumme nicht übersteigt.

Vor dem Ertrinken gerettet.

Aus dem tiefgelagerten Straßengraben zwischen Heimgroden und Rüferring hörten Passanten abends gegen 11 Uhr Stöhnen und Rufe. Beim Zusehen entdeckte man einen in Lebensgefahr befindlichen Mann, der in Krankenbett in den Graben gestürzt war. Ein junger Mann zog ihn aufs Trockene und brachte ihn in seine Wohnung. Wie erinnerlich, ertrank im gleichen Graben vor kurzem der Invalide C. aus Rüferring.

Erfolge bei der Lebensmittelkontrolle.

Im Rahmen der Kontrolle des Preisrechts der Waren sind polizeilicherseits erneut Gewichtskontrollungen bei Brötchen

vorgenommen worden. Das in der Preisstapel angegebene Gewicht war in einigen Fällen nicht vorhanden; in einem Falle betrug das Untergewicht 9 Prozent. In einigen Preisstapeln waren unbestimmte (schwankende) Gewichtsmengen gemacht worden. Das ist unstatthaft. Gegebenenfalls hat der Käufer die verschiedenen Brötchenorten aufzuführen. — Bei der Milchkontrolle wurde fürstlich ein Straßenhändler gefaßt, der die Milch so verdorben hatte, daß sie nur noch 2 Prozent Fett mitdeltens 2,7 Prozent — Fettsäuregehalt hatte. Der Mann ist zur Anzeige gebracht worden.

Die Krankenhäuser überfüllt.

Obwohl die heutige Krankenziffer in den Jaderstädten die der gleichen Zeit des Vorjahres durchaus nicht übersteigt, sind gegenwärtig die Krankenhäuser recht stark in Anspruch genommen. So ist das Berufskrankenhaus derart belegt, daß bereits Schwerverrannte und Verletzungsbedürftige in den anderen Anstalten überweisen werden müssen. Dadurch ist auch das Willehadospital bis auf den letzten Platz besetzt. In allen Veranlassungen war die Anstaltsunterbringung wegen der Schwere der Krankheit erforderlich. Bekanntlich findet angedeutete der heutigen Notverhältnisse jedesmal eine ziemlich gewissenhafte vertrauensärztliche Untersuchung statt, ehe Krankentafel-Patienten den Krankenhäusern zugeleitet werden.

Seute Metallarbeiter-Versammlung.

Es wird noch einmal auf die heute abend im großen Saale des „Berufsschulhauses“ stattfindende Metallarbeiter-Versammlung hingewiesen. Der Geschäftsführer Jiegler, Bremen, wird über die Wirtschaftslage sprechen. Die Mitglieder werden ermahnt, recht zahlreich zu erscheinen. Das Verhandlungsamt ist am Saaleingang vorzutreten. Die Versammlung beginnt um 7 Uhr.

Das Glück in Marzipan.

Die „adenburgischen Wochenscheitelfel“ haben bereits in den wenigen Tagen, in denen sie in Rüftringen zum Verkauf gelangten, eine sehr gute Aufnahme gefunden. Die laubere und überaus einwandfreie Verpackung sowie

der Umstand, daß der gesamte Kleinverkauf den Wohlfahrtsbetreibungen der Lotterie angefallenen Verbänden, u. a. auch dem Betriebsauschuss für Arbeiterwohlfahrt, zugute kommt, haben ihr Teil dazu beigetragen. Auch ist es durch die Sympathie des Preises auf 50 Pf. möglich gemacht, dem Glück die Sand zu bieten und gleichzeitig den guten Zweck zu unterstützen. Außer vielen Gewinnen zu 50, 20, 5 RM. usw. ist auch bereits der erste größere Gewinn in Rüftringen gezogen worden. Einem lange Zeit erwerbslosen Baderatelien konnte die Obdunburger Landesbank den heute immerhin beträchtlichen Betrag von 200 RM. auszahlen. Bei einem Einsatz von nur 50 Pf. ein recht erfreulicher Gewinn. Es sind noch 15 Gewinne zu je 500 RM. und 14 Gewinne zu je 200 RM., außer den vielen mittleren und kleineren Gewinnen, in den Marzipanpackungen enthalten.

Wahlversammlung der Zentrumsparlei.

In Anlehnung an die gezeigte Anzeige werden wir ermahnt, auf die heutige Wahlversammlung der Zentrumsparlei hinzuweisen. Sie beginnt um 8.30 Uhr abends im „Kölpinghaus“. Es spricht Reichstagsabgeordneter Wegmann zum Thema „Weshaß Hindenburg und nicht Hitler“. Die Zentrumsparlei ladet zum Besuch ein.

Aus den Heimatsvereinen.

Der Dörfleverein „Frisia“ hielt seine gut besuchte Monatsversammlung in der „Neuen Welt“ ab. Neu aufgenommen wurde ein Vereinsmann. Der Beramlungsbeginn wurde auf 8.30 Uhr festgesetzt und die Mitglieder gebeten, pünktlich zu erscheinen. Geplant ist für Ende Juni ein Ausflug nach dem Wittmarder Wald. Um die Teilnehmerszahl festzustellen werden die Samstagsabende, sich jetzt schon beim Vorkauf anzumelden. Beschlüssen wurde, am 9. April für die Mitglieder einen kostenlosen Teelabend abzuhalten. Der Abend wird durch Musik und sonstige Darbietungen veredelt. Das Fest findet im Vereinslokal „Neue Welt“ statt. Wiederholend sind mitzubringen. Letter Weiser unterzieht am Schluß der Beramlung die Mitglieder durch Vorlesen von plattdeutschen

Geschichten. Nach Abingen des Heimatlides „Dittreelands tall lewen“ schloß der erste Vorsitzende die Beramlung.

Auszeichnung eines Jungbuhndraders.

Bei den in Oldenburg abgehaltenen Buhndrader-Bestehensprüfungen wurde dem Schriftföher Erich Ahrens aus Wilhelmshaven für seine sehr guten Leistungen das Diplom der Obdunburger Handwerkskammer verliehen.

Zwei Fahrtradbefähigte.

Am Sonntag, dem 2. d. M., zwischen 10.30 und 11 Uhr wurde ein vor dem Hauptportal des Rüftringer Rathauses stehendes fast neues Damen-Fahrrad, Marke „Pauli“, gestohlen. Das Rad hat schwarze Rahmen, gelbe Felgen, schwarze Schutzbleche, englische Lenkzeuge, schwarze Formgriffe, rote Gummibereifung, am hinteren Schutzblech über dem Hinterrad ein blaues Dreieck. Es ist ein Gebot in selbstgrauer Uniform beobachtet worden, der mit dem Rad fuhr. — In der Nacht zum 3. d. M., zwischen 1 und 1.30 Uhr ist ein vor der „Lilienburg“ in Rüftringen stehendes Herren-Fahrrad Marke „Reval“, abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden. Das hat die Nummer 62349. schwarze Rahmen und schwarze Schutzbleche, gelbe Felgen, englische Lenkzeuge, schwarze Griffe, rote Gummibereifung, Zweifeln-Glocke, elektrische Licht-Dynamo-Beleuchtung. Am Rad befindet sich eine Zuspinnung. — Sachdienliche Angaben erbittet die Gendarmerei im Rüftringer Rathaus.

Vom Hafen.

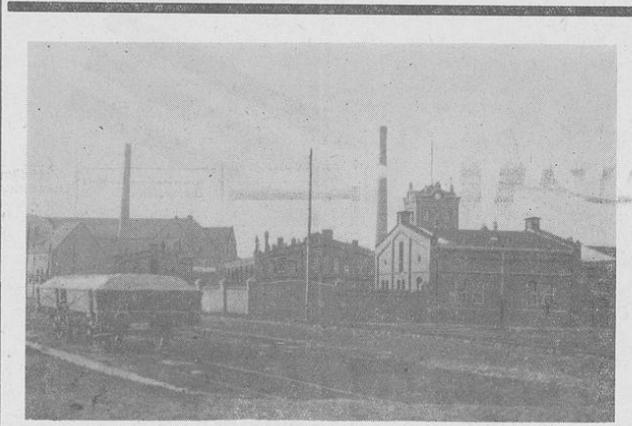
Eingelaufen ist gestern Motorfährt „Reval“ von Wismar mit Jüder, heute vormittag Motorfährt „Berle“ von Carolinensiel mit Mühlischalen und Motorfährt „Gagelle“ von Wügen mit Krebde. Der Segler „Repremeder“ ist von Bremen mit einer Ladung Meis hier eingetroffen. „Gagelle“ fährt durch den Ems-Jaderkanal nach Dortmund und „Repremeder“ nach Aurich weiter. Motorfährt „Matilde“ ist heute vormittag leer nach Bremen ausgelaufen. Dampfmaschinenleger „Mellum“ ist heute vormittag mit dem Sammlerfahrtschiff „Augustine“ in Schleppe in den Hafen eingelaufen. Das Feuerfährt hat in die Baumerkt zur Jahresinstandsetzung verhoft.

Wetternachrichten aus See.

Außenjade: Wind W. 4, bedekt, See ruhig, Temperatur plus 6 Grad. Binnenjade: Wind W. 4, bedekt, See 2, Temperatur plus 6 Grad; Wangeroge: Wind WNW 3, bedekt, See 1, Temperatur plus 5 Grad; Kospang: Wind WNW 2, bedekt, See 1, Temperatur plus 6 Grad; Arngatt: Wind W. 3, bedekt, dunstig, See 1, Temperatur plus 7,5 Grad.

Jadefädliche Veranstaltungen.

- Schauspielhaus. Heute abend das Lustspiel „Die ärztlichen Verwandten“.
Kammermusikabend. In der Wilhelmshavener Gewerkschule findet heute der Kammermusik-Abend von Kigeling und Sommerfeld unter Mitwirkung von Fr. Lu. Spieker statt. Beginn 8.15 Uhr.
Militärkonzert. Im „Wilhelmshavener Gesellschaftshaus“ ist heute abend ab 8.15 Uhr Großes Militärkonzert. Anstehendes Gesellschaftsschiff.
Wahlversammlung. Für die Zentrumsparlei spricht heute abend ab 8.30 Uhr im „Kölpinghaus“ Reichstagsabgeordneter Wegmann über „Weshaß Hindenburg und nicht Hitler“.
Heimatsverein der Brandenburger. Heute abend Lichtbildvortrag aus der Heimat im „Augustiner“. Gäste willkommen.



Der jadefädliche Schlachthaus.

5 7 Uhr abends Februar Roman von Paul Gjomos

copyright by Martin Feuchtwanger, Halle / S.

15. Fortsetzung. — Nachdruck verboten. Ich ließ sie zu mir ins Zimmer kommen. Sie sagte, sie habe den Prozeß gegen die Anderen verfolgt. Sie würde der Anderen aber beipflichten. Die Anderen sei nämlich unschuldig angeklagt; schuldig sei Lamont. Ich fragte, wie sie das meine, und sie gab mir zur Antwort: „Lamont hat es mit mir genau so gemacht, wie mit der Anderen.“ Ich habe sofort den Eindruck, daß die Reede lag; offenbar erwarrete sie von der Anderen eine Belohnung für die wertvolle Äußerung. Ich weiß genau, daß Lamont einer solchen Schlichtigkeit nicht fähig ist. Ich hielt der Reede vor, welches Unglück sie über Lamont dadurch bringen würde. Aber Reede blieb unerbittlich. Sie erklärte, daß sie Lamont angehen würde. Ich wußte, daß das den Untergang Lamonts bedeutete, und ich konnte nicht mit anehen, daß Lamont von dieser Person offenbar wieder besseres Wissen vernichtet wurde. Dagnamms Stimme wurde noch leiser, sein Schließen noch heftiger, aber fortwährend: „Ich will die volle Wahrheit wissen. Sie dachte vielleicht gar nicht so sehr an Herrn Reede, als Sie Lamont als eine Schmeißer. Von ihr wußte ich, daß sie die öffentliche Brandmarkung ihres Bruders nicht überleben würde. Ich habe Lamonts willen entließ ich mich, Reede zu heiraten.“ Die Idee kam mir plötzlich; Sie mögen es glauben oder nicht. Als ich bei ihr in der Wohnung war, bot sich die Gelegenheit, ihr das Landman in das Glas zu schütten; ich dachte dabei bloß an Sie Lamont, die ich liebe. Als ich sah, daß ich angegriffen hatte, verließ mich die Befinnung. Ich rannte davon, und rein insitntir nahm ich den Weg in die Wohnung zu Sie Lamont, um demütigen ich zu zum

Verbrecher geworden war. Leider war die Wohnung verflochten; ihr hätte ich alles anvertraut. Als ich dann nach Hause kam, ging ich mit mir zu Reede und überlegte mir, ob ich mich der Polizei freiwillig stellen sollte. Aber ich nahm davon Abstand, weil ich indirekt Lamont durch mein Geständnis hätte betrafen können. Das ist alles. Ich habe tatsächlich Reede umgebracht, aber es war nicht das, was die Juristen einen Mord nennen; mit Überlegung habe ich nicht gehandelt. Des Tothschlags bin ich schuldig, das weiß ich.“ Es verflocht sich, daß Lamont und auch Seiden von diesem Geständnis ergriffen waren. Bei ihnen berührte es sojungen eine persönliche Seite. Jenen ich mehr verwundert, als ergriffen; er hätte sich nie eingebildet, daß die Ermordung der Vera Reede am Ende noch einen romantischen Einschlag bekommen sollte. Als Dagnamm seinen Bericht beendet hatte, wurde es dem Richter höchst unklar um die Vpnen: „Und warum haben Sie gestern nachmittag einen graublauen Belourhut gekauft, Dagnamm?“ Ich sah die nächste Frage wie ein Pfeil gegen den Verbrecher. Dagnamm hotterte: „Ich weiß nicht recht! Was meinen Sie damit?“ „Und was haben Sie gestern nachmittag in der Lamontsches Wohnung gemacht?“ „Ich — in der Lamontsches Wohnung? Es war ja niemand zu Hause!“ „Oh, mit Nachschlüssel öffnet man die schämigsten Schlösser. Als Gefängnisbeamter haben Sie natürlich einen Nachschlüssel wegen der Zellen.“ Dagnamm stellte sich so, als ob er noch immer nicht verstanden hätte. Aber Doktor Carsten blieb unbarmherzig. Er entnahm seiner Tasche den Haftbefehl gegen Dagnamm und deutete darauf: „Ich habe den Haftbefehl gegen Sie wegen Mordes erteilt. Ich werde Ihnen den Mord nachweisen, Dagnamm. Meinen Sie daß ich Ihnen die rühelrige Geschichte glaube, die Sie uns da eben aufgebunden haben?“ Dagnamm fühlte sich beleidigt und erwiderte: „Es spielt ja im Grunde genommen keine

Rolle mehr, was Sie von mir halten. Ich bin Ihren Angriffen gegenüber maßlos.“ Doktor Carsten war erbittert über die Gemeinheit des Delinquenten; er erparte ihm nichts: „Und das hübsche Briefpapier, das Sie gestern in dem kleinen Laden am Peterplatz gekauft haben? Wachten Sie das auch rein zufällig? Und die Zigarettenserie. Günstiger haben Sie die gelben rein zufällig bezogen? Der Sie doch sonst österreichische Zigarettenserie bezogen.“ Dagnamm versuchte nicht mehr zu leugnen. Sein Schweigen war jetzt das Schweigen des verurteilten Sünders. „Sie gefielen mir schon gestern früh in der Verhandlung nicht, Verzeihlich“, sagte Doktor Carsten. „Sie haben sich zu sehr für Lamont ins Zeug gelegt und ihm dabei immer noch eines auszuweichen versucht. Das Doppelspiel hat mich fertig gemacht.“ Die wahre Natur Dagnamms kam erst jetzt zum Ausdruck. Seine Augen blühten fies und seine Züge waren verzerrt. Ein Fluch kam über seine Lippen: „Machen Sie mit mir, was Sie wollen“, erwiderte er höflich, „Sie bekommen von mir keine Antwort mehr.“ „Nicht so förmlich in Ihren Behauptungen, Dagnamm“, erklärte der Hammer. „Ich möchte wissen, ob ich den Haftbefehl auch wegen Notzuchtverbrechen vollstreden soll. Geben Sie zu, daß Sie es waren, der am fünften Februar in die Zelle der Anderen eindrang und sie verewaltigten mohte.“ „Beweisen Sie es, wenn Sie können“, sagte höflich Dagnamm. „Wenn Sie kein solcher Geizhagen wären“, erwiderte der Hammer ebenso höflich, „wäre mir der Beweis vielleicht schwerer gefallen. Aber Sie sind ja zu geizig, als daß Sie eine alte, veränderte Uhrfette in den Schutz werfen. Als Ihnen die Kette bei dem Kampf mit der Anderen rief, hätten Sie diese wegwerfen sollen. Statt dessen sind Sie zum Uffrenn gelaufen und haben die Kette wieder schon fiden lassen. Ich habe mit Vergnügen festgestellt, daß der Ring, der in der Zelle der Anderen gefunden

wurde, der Beschaffenheit Ihrer Kette entspricht.“ Sie erwarteten keine Antwort; dafür erteilten sie ihm die Quittung für sein Verhalten. Gambichter legte ihm Handbellen an. Zu Lamont sagte er: „Zündende Zelle werden Sie ja wohl frei haben, Herr Reede, wenn Sie in der mit mir für ein paar Stunden verhaften können. Heute mittag wird er zum Untersuchungsgefängnis gebracht. Vielleicht geben Sie ihm die verhängnisvolle Zelle des Ganges fünf; sie regt auch zum Klaffen an.“ „Dien gefanden, ich verheie die Sache nicht ganz“, erklärte Jenen, und Lamont sowie Seiden schlossen sich ihm an. „Ich habe zwar Ihren Ausführungen entnommen, daß Dagnamm die Reede ermordet hat, auch, daß er es war, der die Anderen überfallen hat; aber weder weiß ich, wie Sie zu diesem Ergebnis kamen, noch, was Sie mit einigen Behauptungen sagen wollten. Ich weiß beim besten Willen nicht, was ein graublauer Belourhut mit der Reede zu tun hat.“ „Und wozu brauchten Sie Fingerabdrücke von mir?“ fragte Lamont verwundert. „Sie machten meine Schwester und mich ganz ängstlich.“ „Und die Sache mit den Handföhlen, die bei der Ermordeten gefunden wurden? Wie hat sich diese Sache geföhrt?“ fragte Seiden. „Da wäre eigentlich Rechtsanwält Jenen die geeignete Anfnah, die die Sache mit den Handföhlen aufklären könnte.“ „Ich?“ protestierte Jenen höflich. „Wie soll ich zu den Handföhlen kommen?“ „Lassen Sie mich ausreden. Ich möchte sagen, Sie wären die geeignete Anfnah, wenn Sie gestern abend etwas netter zu Wüß Behrens gewesen wären. Kräulein Behrens war nämlich gestern abend gelommen, Ihnen ein Geständnis abzulegen. Sie hätten aber Geständnisse nur bei Tageslicht anzunehmen.“ „Darf ich wenigsfen fragen, welcher Art das Geständnis sein sollte? Sie meinen ja tatsächlich alles zu wissen.“ (Fortsetzung folgt.)

### Wilhelmshabener Tagesbericht. Der Schiffsverkehr im März.

Der Schiffsverkehr im Handelshafen Wilhelmshaven-Kittlingen gestaltete sich im Monat März nach Aufstellung der „Witthola“ wie folgt: A. Von und nach See (Kaiser-Wilhelm-Büchse): Eingelaufen: 25 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 6882 Kubikmeter; ausgefahren: 25 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 6629 Kubikmeter; insgesamt 50 Schiffe mit einem Nettoraumgehalt von 13.511 Kubikmeter. Die Einfuhr betrug: 3317 T. Getreide, 294 T. Eisen, 10 T. Baumaterial, 95 T. Zucker, 41 T. Mehl, 320 T. Milchschokolade. Die Ausfuhr betrug: 25 T. Getreide, 134 T. Eisen, 104 T. Milchschokolade, 90 T. Baumaterial. Die eingelaufenen Schiffe (3 Dampfer, 20 Motorsegler und 2 Segler) führten sämtlich die deutsche Flagge. — B. Von und nach Kanal (Kanalkleinerei): Es liefen ein: 32 Fahrzeuge mit einem Nettoraumgehalt von 4541 Kubikmeter; es liefen aus: 32 Fahrzeuge mit einem Nettoraumgehalt von 4084 Kubikmeter; insgesamt: 64 Fahrzeuge mit einem Nettoraumgehalt von 8625 Kubikmeter. Eingeführt wurden: 3398 T. Kohlen, 200 T. Sand, 18 T. Südgut, 31 T. Wachs, 40 T. Holz, 18 T. Getreide. Ausgeführt wurden: 50 T. Getreide, 15 T. Südgut, 20 T. Kreide. Die eingelaufenen Schiffe (10 Motorsegler und 22 Segler bzw. Pinaken) führten sämtlich die deutsche Flagge.

#### Auszeichnung guter Marine-Kanuten.

Der Chef der Marineinfanterie der Nordsee, Vizeadmiral Tilsen, hat den folgenden Soldaten und Angestellten für besonders gute Leistungen im Kampfsinne besondere Kreuze zuerkannt und den Verleihung keine Anmerkungen ausgesprochen: Oberfähnrich Bernhard vom Mar.-Nachr.-Offizier Wilhelmshaven, Funkmeister Bahl vom Mar.-Nachr.-Offizier Vst, Oberfunkmaat Witt vom Mar.-Nachr.-Offizier Vortum, Funkmaat Krause von der Torpedo- und Nachrichtenschule, Oberfunkmeister Dienhart vom Mar.-Nachr.-Offizier Cuxhaven, Oberfunkmeister Müller vom Mar.-Nachr.-Offizier Cuxhaven, Oberfunkmeister Müller vom Mar.-Nachr.-Offizier Wilhelmshaven, Oberfunkmeister Blag vom Mar.-Nachr.-Offizier Cuxhaven, Technischer Angestellter Stren vom Mar.-Nachr.-Offizier Wilhelmshaven, Angestellter Viehler vom Mar.-Nachr.-Offizier Cuxhaven und Angestellter Böbling vom Mar.-Nachr.-Offizier Vortum.

#### Heute Abend Militärkonzert.

Im „Wilhelmshabener Gesellschaftsraum“ gibt heute abends 8,15 Uhr die Kapelle der 2. Marine-Artillerieabteilung ein Konzert mit anschließendem Gesellschaftsball. Die Leitung des Konzerts hat Oberfunkmeister Welge. Am starken Zutpruch wird erwartet.

#### Berein der Altpreußen.

Der Verein hielt seine jährliche Monatsversammlung im Vereinslokal unter dem Vorsitz des Landmanns W. Labuhn ab. Es wurde beschlossen, am 18. April den großen Preispreuhen im „Werkzeughaus“ lauten zu lassen. Es ist ein Lehr- und Kulturfest, das am Tage für die Schulen und abends für die Erwachsenen geplant werden wird. Die Abendvorstellung wird umrahmt von Chorgesang und Musik. Letztere spielt auch am Tage. Als Redner ist Marineflieger Kommerberget gewonnen worden. Die Gründung einer Jugendgruppe wurde reichlich besprochen, mußte aber noch bis auf Weiteres zurückgestellt werden. Ferner wurde beschlossen, am Himmelfesttage einen Ausflug nach Landsmann Marienfeld zu machen. Der Vorstand hat am recht gute Befestigung. Mit dem üblichen Schluß konnte die gute Besetzung am 10.30 Uhr beendet werden. In guter Gesellschaft blieben die Vereinsmitglieder bis zur Vollendung beisammen. Die Monatsversammlung im Mai fällt wegen Himmelfahrt aus.

#### Briefpost für die „Karlstraße“.

Die Briefposten für den Schulreiser „Karlstraße“ werden im Monat April an folgenden Tagen von Marinepostbüro Berlin C abgeholt: Am 6., 7., 11., 12., 15., 18., 21., 22., 25., 27., 28. und 29. April nach Juncan (WVA).

## Jakob unter den Löwen.

Dmar und die zwölf Eisbären.

(Berliner Bericht.) Jakob Schmidt, der Sohn eines Landwirts aus der Mark, hatte das Pech, eines Tages in einen Zirkus zu geraten. Dort imponierte ihm der Mann, der in prächtiger Uniform die Löwen und Tiger kommandierte, so sehr, daß er nun an den einzigen Wunsch hatte, Tierbändiger zu werden. Da wie würde das das ganze Dorf staunen, wie würden ihn die Wälders vollen Bewunderung ansehen!

Jakob ließ in einer Artilleriezeitung ein Inserat erscheinen und prompt meldete ihm ein Mann mit dem schönen Namen Dmar Behaggi, der dem fernbegleitigen Jakob folgendes Schreiben schickte:

„Ich bin der richtige Mann, bei dem Sie etwas lernen können. Ihre Ausbildung als Dompteur erfordert zwei bis drei Jahre Lehrzeit und kostet 4000 RM. Ich werde demnach in Berlin mit meinem Zirkus, der aus 11 Eisbären und 25 Elefanten besteht, auftreten.“

So machte sich der gute Jakob auf den Weg nach Berlin, um hier die Kunst des Wäldersbändigens zu erlernen. Sofort suchte er Dmar Behaggi auf und dieser erklärte ihm, die Eisbären kämen demnach, auch die Elefanten seien im Wälders. Jakob wartete geduldig und ließ sich inzwischen seinen Bester, dem er ihm doch die erste Rate für die Ausbildung schickte. Der Vater lehnte ihm 425 RM, die Jakob treu und brav seinem Bester ausbandigte.

## Chitagos Bazillen-Mörder.

Cholera-Erreger als Mordwerkzeug.

In Chitago wird demnach ein Generationsprophet zur Verhandlung kommen, dessen Vorgeschichte so phantastisch und abenteuerlich klingt, daß man sie für eine Erfindung halten müßte — wenn sie eben nicht in der Stadt El Gorno passiert wäre.

Im Sommer des Vorjahres wurde eine schöne, junge Italienerin, Lydia Centini, mit leichten Erkranzungssymptomen in das Hospital eingeliefert. Die Ärzte stellten zu ihrer großen Verblüffung Cholera fest. Trotzdem diese Krankheit heutzutage in den Großstädten des europäischen Westens und Amerikas nur äußerst selten auftritt, schöpfen die Ärzte vorerst keinen Verdacht. Das Mädchen war nicht mehr zu retten, sie starb kurz nach ihrer Entlassung ins Krankenhaus.

Kurz nach dem Tode Lydia Centini lief bei der Polizei eine anonyme Anzeige ein, in der der Apotheker James Mutton des Mordes an der jungen Italienerin beschuldigt wurde. Mutton habe sich, erbot über die Gleichgültigkeit des Mädchens, das einen anderen Mann liebte, Cholera-Bazillen beschafft und

#### Lydia mit der juchenden Krankheit infiziert.

Nach an dem gleichen Tage, an dem diese sensationelle Anzeige eingelaufen war, erhielt die Polizei ein zweites, ebenfalls ungeheures Schreiben. In diesem wurde die gleiche Mordbeschuldigung — Anführung mit Cholera-Bazillen — erhoben, aber mit dem Unterschied, daß als Mörder nicht James Mutton, sondern ein Student der Medizin namens Agard bezeichnet wurde. Auch von ihm wurde behauptet, daß

#### Von der Reichsmarine.

Die 3. Torpedobootschiffabteilung mit den Torpedobooten „Tiger“, „Leopard“, „Wolf“ und „Luchs“ sowie die 4. Torpedobootschiffabteilung mit den Torpedobooten „Albatros“, „Wölb“, „Katte“ und „König“ haben gestern mittag Wilhelmshaven verlassen und sind nach der Ostsee. Gegen 16 Uhr passierten beide Halbtorpedoschiffe die Elbe aufwärts. Heute

der Ostsee ausgefahren und passierte um 18.45 Uhr Cuxhaven die Elbe aufwärts. Vorausschiffliche Wälderschaft am 30. April.

#### Wettervorhersage und Hochwasser.

Weiter für den morgigen Mittwoch: Erneut aufsteigende Winde weiserer Richtungen, mild. Niederschlagsneigung. — Hochwasser ist morgen um 1.25 Uhr und um 13.55 Uhr.



## Adolf mach dir keine Sorgen Bist erledigt Montagmorgen!

früh 1.30 Uhr traf die 4. Halbtorpedoschiffabteilung in Kiel ein und machte an der Tirpitzmole fest. Die Rückkehr der 3. Torpedobootschiffabteilung erfolgt voraussichtlich am 11. Mai, die der 4. Torpedobootschiffabteilung voraussichtlich am 29. April. Das Artilleriegeschwader „Fuchs“ hat gestern mittag Embden wieder verlassen. — Der Kreuzer „Emden“ ist gestern um 13 Uhr von hier nach

#### Erneuerung der Straßendecke. Auf der Staatsstraße Juncan-Heidmühle hergeht ein schlimmer Zustand. Die Straße Juncan-Siebenshaus dieser Straße war bis dato nur Verleugungskarnikel und alle Verleugungen sind nicht beendigt. Die kurze Straße, die ziemlich große Schlaglöcher aufweist, will man nun wieder mit Klinker pflastern, die auch bereits angefahren sind.

#### Deber.

Das Storkeneß in Schenun ist wieder besetzt. Deber ist von der Peise aus dem Süden zurückgekehrt. Seinem Hauswirt brachte er bereits mehrere recht klapper Ständchen. — Am 14. April, vormittags 9.15 Uhr, findet im kleinen Saale des „Erd- eine Amstastafelung statt. Wer an der Tagesordnung Interesse hat, kann sie im Amt, Zimmer 19, einsehen. — Die Rechtjugendberziehung besteht darin, daß man die Lehrlinge und Schüler zu den Naziveranstaltungen lockt, der Jugend den Budek volligt und dafür 10 Pf. Eintrittsgeld abnimmt. — Morgen abends, 8 Uhr, findet in der katholischen Kirche ein religionswissenschaftlicher Vortrag statt. Das Thema lautet: „Der Volksgewissens im Kampf gegen Gott“. Zutritt für jedermann.

#### Vare

Sommersemester der Baugewerkschule.

Uns wird geschrieben: Die reichs anerkannte höhere technische Lehranstalt für Holz- und Tischbau, Städt. Baugewerkschule Vare i. D., beginnt mit dem Unterricht des Sommersemesters am 14. April. Trotz der wirtschaftlichen Krise im Baugewerbe sind die Anmeldungen für den Schulbesuch gegenüber dem letzten Sommersemester gestiegen. Außer den für Holz- und Tischbau zwei unteren gemeinsamen Klassen werden die drei weiteren Hochbauklassen und die zweite Dreifachklasse geführt. Die Schule hat sich als lehrreiche Anstalt durch gute Leistungen und Prüfungsergebnisse ihren Ruf erhalten. Seit dem Jahre 1905 ist die Stadt Vare i. D. sich einer von ihr geförderten und unterstützten technischen Lehranstalt (Großherzgi.

Obbg. Baugewerk- und Maschinenbauhufe) geweiht. Die seit 1928 fällige Anstalt hat sich als ihre lehrreiche Nachfolgeerin erwiesen. Als in die Reichsliste der höheren technischen Lehranstalten eingetragene Baugewerkschule gibt ihre Reifeprüfung dieselben Berechtigungen wie die der staatlichen Anstalten zur gehobenen mittleren Beamtenlaufbahn bei den Bundesbehörden des Reiches, der Länder und Gemeinden sowie der Reichsbahn und der Reichspost. Das Abgangszeugnis schließt das der mittleren Reife ab und ist eine Vorbedingung für die Baumeisterprüfung. Die Ausbildung erfolgt in freier schulpflichtiger Weise. Auf ständige Verbindung mit der Praxis und auf zeitgemäße wirtschaftliche Formen und Konstruktionen aller geistlichen Bauaufgaben wird der größte Wert gelegt. Eine umfangreiche Baustoffsammlung sowie ein mit modernen Maschinen ausgerüstetes Versuchslaboratorium gestalten den Schülern die erforderlichen Kenntnisse für Materialprüfungen zu erwerben. Diese Einrichtungen stehen den Unternehmern zur Prüfung von Zement und Mörtel usw. zur Verfügung. Die Stadt Vare, seit fast 40 Jahren mit dem technischen Schulwesen des Landes Oldenburg aufs engste verbunden, bildet mit ihren Wäldern und Erholungsanlagen in der Nähe des Meeres den schönsten Aufenthalt. Die Lebens- und Wohnverhältnisse für Schüler sind äußerst günstig und billig. Sämtliche Kostentragmöglichkeiten gibt es in Vare nicht, so daß alle Kräfte für eine ernste Berufsausbildung eingeleitet werden können. Anmeldungen über den Besuch des Sommersemesters an der „Reichsanerkannten Höheren Technischen Lehranstalt Vare i. D.“ sind bis zum 10. April an den Direktor Dipl.-Ing. Leonhardt zu richten. Das Schulgeld ist auf 180 RM. herabgesetzt.

#### Republikaner zum Angriff bereit!

Waffenanhebung der Eisernen Front findet am Mittwoch, abends 8 Uhr, im „Sotel zum Schütting“ statt. In dieser Kundgebung darf keiner fehlen. Die geladene Kapelle des Reichsbanners Wilhelmshabener-Kittlingen wird erscheinen und schon vorher einige Konzerte für die Eisernen Front. Der Zweck der Kundgebung ist die Mobilisierung der Eisernen Front, gewonnen werden, der über: „Der zweite Schlag! Schluß jetzt mit Hitler!“ sprechen wird.

#### Böhmertampf.

Der Kriegerklub der Böhmertampf hat am Sonntag wieder einen Wettkampf ausgetragen. Als Gegner trat diesmal der Ruderverein Rosenberg an. Da beide Vereine über gute Werfer verfügen, so war ein harter Kampf vorzuzusehen. Die Rosenberger waren den Oberntrotern an Kraft wohl etwas überlegen, doch konnten die Oberntroter durch ihre bessere Schielerie den Sieg für sich buchen. Das Ergebnis war in der ersten Gruppe: 6 Wurf 48 Meter, zweiten Gruppe: 1 Wurf 5 Meter, dritten Gruppe: 1 Wurf 98 Meter für Oberntroter, die damit mit 7 Wurf 41 Meter siegreich waren. Gleichzeitig hatten die Jugendgruppen beider Vereine einen Wettkampf den ebenfalls Oberntroter mit 11 Wurf 24 Meter gewonnen konnte. Auf der Strecke Rorobede-Schorn lieferten sich am Sonntag die Böhmertampf Langenabamm und Süppel einen Wettkampf. Gewonnen wurde mit je 16 Mann, eingeteilt in drei Gruppen. Der Böhmertampf, „Wormarts“, Langendam, der in letzter Zeit jeden Gegner geschlagen hat, konnte auch diesen Kampf gewinnen. Der ersten Gruppe mit 7 Wurf 79 Meter, in der zweiten Gruppe mit 1 Wurf 95 Meter und in der dritten Gruppe mit 3 Wurf 20 Meter. Gesamtergebnis: 12 Wurf 94 Meter für Langendam. Der nächste Wettkampf gegen Steinhausen wird wohl für Langendam der schwerste Kampf sein, wird auch dieser von Langendam gewonnen. In dieser Hinsicht als der stärkste Verein anzusprechen.

#### Schweinemarkt.

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 100 Tiere zugeführt. An Breiten wurden gezüchtet: für 6-Wochenferkel 8—11 RM., für 8-Wochenferkel 12—14 RM. Nach Gemüht kostete das Fund Lebendgewicht 88—40 Pf. Der Handel, anfangs flau, wurde später lebhafter, jedoch wurden nicht alle Tiere angelegt.

#### Aus Vuittingen.

Abheufen. Ein kaum glaublicher Vorfall! Aus zuverlässiger Quelle wird uns geschrieben: Die des „Volkswort“ bereits kurz vermerkte, ist ein Handwerker in Abheufen durch die Nationalsozialisten um eine namhafte Summe geschädigt worden. Der Vorfall ist lehrreich und gleich bezeichnend für die angelegte „Mittelstandsfreundlichkeit“ der Nazis, daß die Einzelheiten der breitesten Öffentlichkeit mitgeteilt zu werden verdienen, um endlich denjenigen die Augen zu öffnen, die im blinden Fanatismus diesen Schanzkaten noch immer nachlaufen. Bei dem in Rede stehenden Handwerker ereignete einige Tage vor dem 13. März der Ortsgruppenvorsitzende der NSDAP, Abheufen und gab 1000 Reichsmark mit der Maßgabe in Auftrag, diese unverzüglich anzufertigen und unter Nachnahme an einen „Hj. Weisles, Oldenburg“, abzuliefern, nachdem vorher bereits 150 Reichsmark geliefert worden, wozu sich der Ortsgruppenvorsitzende 60 als „Bermittlungsprovision“ berechnen sollte. Der Auftrag ist prompt ausgeführt worden, jedoch eine Abnahme nicht erfolgt. Vielmehr erbat sich der Adressat eine Frist für die Einlösung von einer Woche und ließ dann die Sendung zurückgeben, so daß dem Handwerker dadurch auch noch Fortzollern und einer Verzögerung durch den Handwerker ist immer wieder verzögert worden und warnte sich schließlich der Handwerker und den Nazi-Gauevorstand nach Oldenburg, um dem Handwerker endlich zu seinem Recht zu verhelfen. Aber auch hier nur verlegenes Schweigen. Briefe und sogar ein Einschreibebrief an den Adressaten (Hj. Weisles) blieben unbeantwortet. Der Nazi, der bei dem Handwerker vorstellend wurde, gab diesem den „guten Haj“, den ganzen Vorfall „auf ein Versehen der Reichspost“ zurückzuführen, falls man Auskunfts von ihm wüßte. Die Nazis belagten sogar die Strin, am 13. März (also dem Tage der Reichspräsidentenwahl) nochmals Reichsbeamten in Auftrag zu geben, die noch am selben Tage (11) angestrichelt werden müßten, da man den Kampf gegen das „Sotem“ aufnehmen wolle. Eine Anzahl Nazis aus dem Lande waren in der Tat in der



# Unterhaltung - Wissen - Kunst

## Der Detektiv.

Von  
Bernhard Lenz.

Werner Rohrbach blieb vor den Auslagen eines Juweliergeschäfts stehen. Deras Geburtag stand vor der Tür; es wurde langsam Zeit, sich nach einem Geschenk für sie umzusehen.

Während er aufmerksam die Auslagen betrachtete, bemerkte er, daß jemand dicht neben ihm an das Schaufenster herantrat. Der leiche Geruch eines feinen Parfüms umschwebte ihn. Er hob distret die Augen, ohne sich umzusehen, und sah in der Fensterscheibe das Spiegelbild einer Dame, die ihm irgendwem bekannt erschien, ohne daß er im Augenblick wußte, wann und wo er sie schon einmal gesehen hatte.

Jetzt hörte er ihre Stimme leise neben sich.

„Ich mich jetzt nicht an! Es ist möglich, daß man uns beobachtet. Es ist also endlich soweit. Heute abend sollen die Vorbereitungen abgeschlossen werden. Sei um acht Uhr in der Traube! Rechte Seite — in der Ecke.“

„Gut! Ich werde pünktlich sein!“ antwortete er, ohne sich zu beunruhigen.

„Dann auf Wiedersehen!“

Er sah in der Fensterscheibe, wie sie sich lässig und in ungepflasterter Gleichgültigkeit vom Fenster abwandte und die Straße hinuntergiert.

Langsam ging er ihr nach. Und jetzt erkannte er sie: er hatte sie vorhin im Schaufenster der Bank gesehen, wo er zu ihr gelaufen war. Es war ihm aufgefallen, daß sie ihn einige Male genüsslich angesehen hatte.

Eine leise Erregung nahm Besitz von ihm. Hier war etwas nicht in Ordnung! Hier war etwas los! Die ganze Art und Weise, die geheimnisvollen Worte — alles deutete darauf hin, daß hier irgendeine Gaunerei geplant wurde.

Rohrbach hatte eine Schwäche für Detektivabenteuer, für alles, was in das Gebiet des Kriminalen einschlug. Wenn irgendein Fall beschäftigte, der die Gesetze verletzte, war er mit einem wahren Forscher bei der Sache und ergriff sich in den gewagtesten Kombinationen, was ihm, dem sonst nüchternen und scharf rechnenden Kaufmann, schon oft den gutmütigen Spott seiner Freunde eingetragen hatte.

Jetzt war endlich einmal Gelegenheit, zu beweisen, daß man das Zeug dazu hatte, den zünftigen Detektiven ins Handwerk zu helfen. Das war die Gestalt, die er sich vor Augen stellte: ein hübsches Mädchen, das so schön war, daß er bei solchen Gelegenheiten am Stammtisch immer aufsteht, wohl berechtigt, wenn man mit einem greifbaren Erfolg aufwarten konnte. Und wenn man ihm sagen konnte: „Für natürlich dich wieder mal geschlagen!“

Wie gut, daß man sich nicht zu weit von der Wahrheit entfernt hat, wenn man die Sache einsehen will. Er die Herren von der Kunst wirklich auch solche Gefühlsgelegenheit zu beschaffen hatten.

Er lächelte befriedigt über den Schicksal, den er bewiesen hatte.

Jetzt bog die Dame — sie schien wirklich ganz Dame zu sein — in eine der Nebenstraßen ein. Er lehrte um. Es war zwecklos, ihr jetzt nachzulaufen.

Wohin sie ihn wohl verschickte machte? Einen Augenblick war ihm der Gedanke, daß er sich einfinden in den Doppelgänger hatte, noch dazu von solcher Sorte, nicht gerade angenehm. Aber schließlich erlöste das doch den Reiz der Sache. Und vor allem den Erfolg. Rohrbach, der seinen Doppelgänger fast täglich — eine ganz tolle, dicke Sache!

Also um acht Uhr. Da hielt es schnell leibhaftiger. Er war für den Abend bei deras Eltern eingeladen; der Abend war ihm nicht so fern. Er hatte sich für ein Hotel in der Nähe der Geschäftsstelle im Garten hundert, drei Stunden einzuhalten. Also würde es auch heute nicht weiter ausfallen. Morgen würde man dann ja doch mit der Wahrheit herauskommen. Es war noch weit vor acht Uhr, als er die Traube betrat. Die Mische in der Ecke war leer. Er nahm Platz, nicht ohne Spannung und leise Erregung.

Und dann kam sie. Gleich mit den ruhigen, sicheren Bewegungen der schlafenden Dame.

„Sahst du schon lange gewartet?“

„Auf dich wartet man ja immer!“ erwiderte er.

„Oh, du...“, sagte sie und sah ihn mit verschleierten Mienen an.

„Nun aber schnell etwas zu essen!“ fuhr sie dann fort. „Ich habe appetitlichen Hunger.“

Es schien wirklich so. Und sie verstand es, ausgezeichnet zu spielen. Der Herr Bernbacher Doktor, den sie wählte, verriet die Reintennerin.

Als sie gegessen hatte, unternahm er einen Vorstoß.

„Also, wie stehen die Dinge?“

„Ach, ich doch die — Geschichte jetzt! Wir wollen doch die kurze Zeit genießen. Wenn Zug kommt, wird noch genug davon zu haben sein.“

„Sie beugte sich vor und legte ihre Hand mit leisem Druck auf die seine.“

„Wir waren solange nicht allein zusammen...“

Wusstest du, mein Rohrbach, ich auch Zurückhaltung im Trinken auflegte. Aber vor ihm sah eine schöne, junge, zierliche Frau — da hielt es aufpassen, daß man einen flaren Kopf und hübsch sein bestieft.“

„Du trinkst ja heute gar nicht?“ ermunterte sie ihn. „Wir haben alle Ursache, lustig zu sein.“

„Er trank ihr nun zu. Immer wieder. Er wollte auch ein, als sie das Verlangen nach Zeit äußerte. Vielleicht war es doch gut, zu trinken, damit man der Erregung Herr wurde und den nötigen Schwung bekam.“

Er trank sie auf die Verbannung.

„Schon zehn Uhr durch! Nun kommt Zug nicht mehr. Er sagte mir, daß wir ins Hotel kommen sollen, wenn er bis zehn Uhr nicht hier sein würde. Da wird es Zeit — wir haben noch viel vor!“

Das war nun freilich durchaus nicht nach Rohrbachs Geschmack. Ganz und gar nicht. Er hatte sich auszuweichen gar es nicht. Das konnte einem im Hotel schließlich auch geschehen! Man lebte ja in einer zivilisierten Welt.

„Man fuhr sie nach dem Hotel.“

Dieser sogenannte Zug war noch nicht anwesend.

„Nanos, da haben wir noch etwas Zeit für uns“, sagte sie, während sie im Hotelzimmer Sit und Mantel ablegte.

Dann trat sie auf ihn zu und nahm seinen Kopf in ihre Hände.

„Nun laß dich nur mal richtig ansehen, mein Junge! — Aber, weißt du“, unterbrach sie sich, „du solltest erst einmal noch deinen Gesichtsausdruck zurecht machen, damit alles in Ordnung ist, wenn Zug kommt. Du hast doch dein Scherzstück mit?“

Rohrbach fluchte. Ein Verdacht stieg plötzlich in ihm auf. Aber er bewarg sich. Jetzt die Minute ins Korn werfen? Ausgeschlossen! Man mußte um allen Umständen gehen, was dieser kleine Zorn nur hatte. Um das Geld brachte man seine Sorge zu haben. Man würde den Scherz morgen früh einfach sperren lassen.

„Er nahm also Scherzstück und Füllfederhalter aus der Tasche und sah sie gleichmütig an.“

„Nichts ist bet —?“

„Nichtausend — ja!“

„Dane zu gehören, sagst er den Scherz aus.“

Wirst dich gründlich verrechnen, mein Täubchen, dachte er mit grimmiger Schadenfreude.

Ruhig nahm sie den Scherz in Empfang und legte ihn beiseite, während er auffand. Dann trat sie wieder zu ihm heran.

„Du hast heute nicht ein einziges Mal ‚Musch‘ zu mir gesagt!“

„Er zwang sich zu einem Lächeln. Da legte sie die Arme um seinen Hals, und ehe er es sich verfaß, drückte sie ihre Lippen auf die seinen.“

„Mit einem Aufschrei ließ sie ihn plötzlich los. ‚Luz!‘ Rohrbach fuhr herum. Ein Herr im Gesellschaftszug drückte eben die Tür hinter sich ins Schloß.“

„Ich komme aufeinander gerade zur rechten Zeit. Eine interessante Situation, finde ich. Für mich von ganz besonderem Interesse, da es meine Frau ist, an die Sie Ihre Jährligkeiten zu verzeichnen beabsichtigen. Berechtigt. Wir werden darüber abreden, und zwar gründlich — verlassen Sie sich darauf! Zunächst aber gelassen Sie mir wohl, mein lebhaftes Erklären zum Ausdruck bringen. Herr — Rohrbach, wenn ich nicht irre. Der Herr Senator Bornmann wird ebenfalls hier über den zukünftigen Schwelgerlohn, der vier Wochen der Gehaltszahl wird, wie er mit einer verheirateten Frau im Hotelzimmer Jährligkeiten austauscht. Meinem Sie nicht auch?“

„Rohrbach, sagst du“, unterbrach ihn die junge Frau. „Ich habe ihn für einen Betrüger gehalten. Er hat mich auch in dem Glauben gelassen. Das ist ja...“

„Ostentatunde arglistige Täuschung — gewiß! Wer auf Abenteuer ausgeht, dem kommt es auf solche Mittel eben nicht an.“

„Aber — ich verstehe nicht — er hat doch seinen — Geschäftanteil geerdnet?“

„So? Das würde die Sachlage allerdings ändern. Einem Geschäftsfreund kann man schon einmal etwas nachsehen. Es kommt darauf an, ob der Herr es unter den veränderten Verhältnissen bei seinem Geschäftanteil beibehalten will.“

„Ich denke nicht daran“, fuhr Rohrbach auf, der mit einem Male die Lage überblickte. „Ich versichere Ihnen, daß der Scherz nicht honoriert wird.“

Der andere judte mit den Achseln.

„Wie Sie denken! Also war es Ihnen wirklich um ein Scherzabenteuer zu tun. Welche Sache, finde ich. Sie werden nämlich das Zimmer nicht verlassen, bevor nicht der Besitzer dieses — soviel ich weiß — hochanständigen Hauses und — die Polizei zur Stelle sind.“

„Wenn du das erwidern willst!“ wandte er sich an die junge Frau. „Ich werde dem Herrn inwiefern Gesellschaft leisten. Und vergiß nicht, auch den Herrn Senator anzurufen. Fünfhundertzwanzigjährig — fünfhundertzwanzig ist wohl die Nummer, wenn ich nicht irre.“

Rohrbach füllte ein ohnmächtiges Blut in sich aufsteigen. Er überlegte blitzschnell. Vera und ihr Vater durften unter keinen Umständen davon Kenntnis erhalten. Wenn sie ihn schließlich aus dem Glauben schenken würden, ein Mißtrauen würde auf alle Fälle bleiben. Und die Polizei? Selbstverständlich konnte ihm nichts geschehen. Aber der Vollzeital! Auf jeden Fall würde es eine heilsame Plage geben. Man würde sich am Stammtisch einladend nicht mehr sehen lassen können.

„Meinem Sie!“ herrschte er die junge Frau an, die eben im Begriff war, das Zimmer zu verlassen.

„Schön!“ sagte der andere. „Sie haben es sich also überlegt. Als ehrlicher Geschäftsmann muß ich Sie allerdings darauf aufmerksam machen, daß wir leider nicht in der Lage sind, Ihnen für Ihren — Geschäftanteil irgendeinen Zehner bieten zu können. Aber Sie haben den Scherz zu unterschreiben, um zu wissen, um was für ein Geschäft es sich handelt, ohne uns überhaupt zu kennen. Man darf also annehmen, daß Sie einen Verlust des Geldes als durchaus im Bereich der Möglichkeit fiegend betrachtet haben. Sollte dieser Fall wirklich eintreten, nun, für einen Mann wie Sie würde das ja nur eine ganz geringfügige Sache bedeuten, zumal bei den Ausichten auf eine glänzende Zukunft — nicht wahr?“

„Gauner!“ flüschte Rohrbach.

„Ich hätte Ursache, Ihnen das Wort abzuschneppen“, lächelte der andere, „aber ich will nicht weniger großzügig sein als Sie. Und ich hoffe, Sie werden ebenso leicht auf das Geld verzichten wie ich auf eine Genugtuung für den — Nebenfall auf meine Frau. Ober haben Sie, daß der Zug einer halben Stunde nach dem Zug kommt.“

„Wissensausbeute und in tiefer Scham darüber, daß er dem raffinierten Hochspielverleger ins Garn gegangen war, verließ Rohrbach das Hotel. Er hat nie wieder das Verlangen gehabt, den Detektiv zu spielen.“

## Die Duplizität der Ereignisse.

Von  
Gans Bauer.

Professor Adrian Rabusch hat ein neues Werk geschrieben: „Die Duplizität der Ereignisse im Weltgeschehen.“ Als er eines Morgens, mit dem Skorturbogen dieses neuen Werkes bewaffnet, in die Zentrale ging, sah er im Schaufenster eines Buchgeschäfts als Neuerscheinung ein Werk ausgelegt, dessen Titel ihn erkannte. Er sah Professor Rabuschs „Duplizität der Ereignisse im Weltgeschehen.“

Rabusch tauchte sich spurlos in das Buch und machte sich im nächsten Gele mit heißhungrigen Augen an die Lektüre. Nach der Lektüre war er allerdings zertrümmert. Was er, Rabusch, in zehnjähriger mühevoller Arbeit zusammengetragen und in seinem Buche verarbeitet hatte, dessen Skorturbogen er in der Zentrale trug, das fand er in allem Wesentlichen im Werke Rabuschs.

Freilich, darüber ist sich Rabusch klar: nur das gemeine Verbrechen geistigen Diebstahls konnte zu etwas ermöglichen. Dieser Rabusch hatte einfachherweise Rabuschs Artikel, die er über das Duplizitätsthema im Laufe der Jahre hier und dort hatte erscheinen lassen, gesammelt, die Tensend plagierte, Fäden ausgefüllt und das Produkt nun um ein paar Wochen früher als Rabusch auf den Markt geworfen.

Rabusch erlöschte sich sofort bei Rabuschs Verleger nach der Adresse seines Magazins, schickte Rabuschs einen eingehenden Brief, forderte ihn darin auf, zu bekennen, daß sein Buch sich auf Artikel aufbaue, die er, Professor Rabusch, veröffentlicht habe, und verlangte, daß das Buch aus dem Handel zurückgezogen würde, anderfalls mit Weiterungen würde.

Rabusch schrieb nach einigen Wochen in einem unehelichen Briefe, daß er sein Material in zehnjähriger mühevoller Arbeit gesammelt habe, wobei den Namen des Professors Rabusch bisher niemals geordert habe, noch irgendeinen seiner Artikel teure, gar nicht daran denke, sein Buch aus dem Handel zurückzugeben und Weiterungen mit freundlicher Ermahnung entgegenzusehen.

Als die Verhandlung stattfand, war Rabuschs Buch inzwischen erschienen. Rabusch erklärte es für völlig unmöglich, daß Rabuschs Buch so nebensächlich sein würde, habe entstehen können. Es müsse unbedingt vorher eine geistige Befruchtung durch seine über das Duplizitätsthema geschriebenen Artikel eingetreten sein. Ein Vergleich zwischen Rabuschs Buch und seinen Artikel: nicht jeden Normaldenkenden überzeugen.

Rabusch bestritt. Er kenne weder Herrn Rabusch noch sein Werk.

Der Richter war trotzdem geneigt, sich auf Herrn Rabuschs Seite zu stellen, da es auch ihn außerordentlich dünkte, daß eine Duplizität der Ereignisse in diesem Falle rein zufällig eingetreten sein könnte.

Professor Rabusch behauptete jedoch, daß die Frage: Inwiefern eine Duplizität der Ereignisse auf natürliche Weise eintreten könnte, keine sei, die mit dem sogenannten normalen Menschenverstand entschieden werden könnte, sondern eine, zu der spezifische wissenschaftliche Nachkenntnis gehöre. Er beantragte deshalb die Abgabe aller Sachverständigen.

Bei der nächsten Verhandlung erschien der Sachverständige und erklärte, daß auf Grund der Veröffentlichungen zweier Gelehrter, der Professoren Rabusch und Rabusch nämlich, die ihm vorgelegte Frage dahin entschieden werden müsse, daß eine zufällige Duplizität der Ereignisse recht wohl angenommen werden könne. In den Büchern der genannten Autoren sei einwandfrei und nach wissenschaftlichen Methoden zum ersten Male dargestellt, daß zu allen Zeiten große Entdeckungen und Erfindungen von zwei Menschen fast gleichzeitig gemacht worden seien, die unabhängig voneinander, in durchaus selbständiger Arbeit zu gleichen Resultaten gelangt wären. Nun aber dürfe die Entdeckung dieses Duplizitätsgesetzes selbst als eine recht bedeutende Entdeckung angesehen werden, die man durchaus mit vielen der in den beiden Büchern zitierten Fälle vergleichen dürfe. Es sei also nicht einzusehen, warum daraus, daß bei der Entdeckung des Duplizitätsgesetzes das Duplizitätsgesetz sich zur Anwendung gebracht habe, etwas anderes gefolgert werden solle, als eben die Feststellung des von den Professoren aufgestellten Gesetzes. Rabusch wurde daraufhin freigesprochen. Rabusch schwant, ob er in der nächsten Auflage seines Buches Rabusch auf den Branger stellen oder den Fall als Bestätigung seiner Theorie im Hinblick anfügen solle.

## Zacharias Fisser.

Von  
Lola Freyhaugensfeld.

Broschslafz liegt tief in den Bergen und ist ein Ort mit acht Häusern. Davon sind zwei Wirtshäuser, ein Haus ist die Kirche und im vierten wohnt der Kaufmann Zacharias Fisser. Zacharias Fisser ist ein unwürdiger Mann mit plärendem Geize und verheerenden Augen. Er verkauft Bonbons, Petroleum, Schnaps, Bindfäden, Brot, Schuhmacherei, Senf, Bindfäden und Schmalfarben, denn in Broschslafz wird nur geschmuggelt.

Eines Tages muß der Fisser in die Stadt gehen. Das ist nicht ganz einfach, denn jeden Mittag kommt der Grobherzog zum Berg und faßt gegen Verabgabe ein Stumper Petroleum-Schnaps (Steinlager), ein Viertel Schmalzer und einen Wüchling mit Senf betrichen.

„Berst! nom!“ überlegt der Kaufmann Fisser. „Da ist abtrot, nachst daß der Berg soan Schmalzer und soan Wüchling mit. Das ist auf, nachst kommt a so a jungerer Berg und soan die ganze Bild.“

Fisser bekommt einen schlaun Gedanken. Er stellt den Schmalzer mit Schnaps und den Wüchling mit Senf betrichen auf den Tisch, schließt den Laden ab, nimmt ein Stück Arbeit und schreibt an die Zure: „Der Schüssel hängt hinterm Fenster.“

Er geht nun in die Stadt.

Fisser hat viel zu besorgen. Einen ganzen großen Korb voller Sachen. Dabei wird er müde und bekommt Hunger. Er geht ins nächste Metzgerei und verlangt für zehn Pfennig Wurst. Wehr will er nicht ausgeben, weil er ein sparsamer Mann ist.

„Nur zehn Pfennig gibt es keine Wurst“, erklärt ihm der Schlächter.

„Willehnd gibst es hier a Zwanziger Schwartmann?“

Fisser bekommt für zwanzig Pfennig Schwartmann. Als er gehen will, bittet er den Metzgerei, daß große Stück zu teilen.

Fisser nimmt rasch die eine Hälfte, legt zehn Pfennig dafür hin und läßt im Einsaugen: „Gloft, löst daß a vier a Behner hergeben tenna.“

Fisser muß auch ins Postamt, einen Brief wegschicken. Er geht zum Beamten und fragt, was ein Brief bis Berlin kostet.

„Zehn Pfennig.“

„So, hufzehn Pfennig. Nachst gebn es mit a Fünfer wabberl. Der Brief kommt nämlich akrat bis Berlin und das ist net so weit.“

Der Beamte schaut Fisser groß an und hält sich den Korb vor Augen.

Fisser wird zornig, geht und sagt: „Es Haberlum, es Habenlag! Bei es mit dabberlum, nachst brauchst net moana, daß i Kata normal obdas ablauf!“

Zacharias Fisser marschiert, den schweren Korb auf dem Buckel, wieder heimwärts. Keuchend und stöhnend geht er die Landstraße entlang. Da begegnet ihm der Wüstener Bankratius Stolzenhuber. Der Fisser tut ihm leid und er laßt ihn ein, auf seinem Wagen mitzuführen.

Fisser folgt der freundlichen Einladung. Er geht sich hinten auf den Wagen.

Als sich der Stolzenhuber nach einiger Zeit umschaut, sieht er, daß Fisser noch immer den schweren Korb auf dem Buckel hat.

„Aber Fisser“, sagt er, „stell do den Korb aufn Wagen!“

„Na“, erwidert Fisser beschuldigend, „daß Fisser ham es schon quia an mir z’schnaun. I mödd net, daß a no mein schwar Korb stagen müß.“

Als Fisser nach Hause kommt, sieht er, daß sein ganzer Laden ausgeplündert ist — Bonbons, Bindfäden, Schnaps, Petroleum, Schuhmacherei, Senf, alles, was nicht nie- und nagefesselt war, haben sie ihm gestohlen.

Fisser sucht nach dem Schüssel. Er ist dort, wo er ihn hingelast hat, hinter dem Fensterbrett.

„Gott sei Dank“, sagt er, „den ham’s do net ghabn!“

## Alteutsche Hausprüche.

Gesammelt und in das Hochdeutsche übertragen von Gans Ringe.

Woh nicht sühnen und immer sühnen. Stramm heran an die Zeit! So wird es was!

Alle Dinge vergehen. Eng und wof ist besser, als weit und wege.

Euch dich vor! Trene ist selten!

Bauen ist Lust; was es kostet, ist weilen bewußt. Ein Haus bauen, das ist wohl, Wer nur hat den Beutel voll.



# ~ Bilder vom Tage ~

Nächtliche Feier am Berliner Sandin-Denkmal.



Der deutsch-österreichische Gelangverein bringt bei Fackellicht Sandin-Sänger vor dem Berliner Sandin-Denkmal zum Vortrag, wo am Vorabend des 200. Geburtstages des großen Komponisten eine würdige Feier der Berliner Osterrösterreichischen Kolonie stattfand.

Von der Reichs-Gastwirtsmesse in Berlin.



Oben: Bild in das Braufrüßl, das sehr flüchtige Sitzgelegenheiten aufweist: Bierfässer, über die zur Bequemlichkeit Polstertücher gelegt werden. Unten: Kriolenpuppen, die die Hausfrauen zu dem großen Koch-Wettbewerb um den „Goldenen Quir“ einladen, der anlässlich der Messe stattfindet. — In Berlin wurde die 10. Reichs-Gastwirtsmesse eröffnet, die von Hunderten von Firmen reich besichtigt ist. Auf einer Ausstellungsfläche von 16.500 Quadratmetern werden die Getränkeartikel für das Gastwirts-gewerbe sowie technische Neuheiten gezeigt. Der Eröffnungsfeier wohnten nicht weniger als 500 Ehrengäste bei.

Der neue Präsident des Saargebietes.



G. G. K. Noz, bisher Botschaftsrat in Madrid, wurde an Stelle des zurückgetretenen Sir Wilson zum Präsidenten der Regierungskommission für das Saargebiet ernannt.

Churchills Tochter wird Filmschauspielerin.



Miß Diana Churchill, die Tochter des früheren englischen Schachkanzlers Winston Churchill, verhandelt mit einer amerantianischen Gesellschaft, um Filmschauspielerin zu werden.

Radiumtod des amerikanischen Stahlmagnaten Byers.



F. Frederick Byers, der amerikanische Stahlfabrikant und frühere Golf-Champion, starb in Pittsburg unter aufsehenerregenden Umständen. Sein Tod wird darauf zurückgeführt, daß Byers seit einigen Jahren ein in Amerika viel vertriebenes, angeblich harmloses Anregungsmittel, ein Radiumwasser, getrunken hat, das nach der Analyse ein Milliontel Gramm Radium enthält. Nach ärztlicher Erfahrung wirken aber schon fünf Milliontel Gramm Radium, wenn sie sich im Laufe eines Jahres in den Knochengewebe ablagern, tödlich. Es wird befürchtet, daß außer Byers noch andere Personen, die durch den Genuß des Anregungsmittels schwer krank darniederliegen, an den furchtbaren Verheerungen, die das Radium im Innern des Körpers anrichtet, zugrunde gehen werden.

Wieder auf der Spur eines falschen Lindbergh-Babys.



Links: So sieht der richtige Charles Augustus Lindbergh, das noch immer nicht wieder-gefundenene Söhnchen des Ozeanfliegers, aus. Rechts: Rolf Böhnen, das falsche Lindbergh-Baby. — In einem Zug Potsdam — Berlin wurde, wie gemeldet, eine Frau namens Ruth Böhnen verhaftet, in deren 17 Monate altem Söhnchen Rolf ein amerikanischer Student das getarnte Lindbergh-Baby zu erkennen glaubte. Nach kurzem Verhör konnte die fälschlich angegebene Frau aus der Haft entlassen werden.

Professor Fürstin Andronikow gestorben.



Professor Margarete Fürstin Andronikow, geb. Frein von Wrangel, die erste deutsche Professorin, ist 52jährig in Hohenheim (bei Stuttgart) gestorben, wo sie die Leiterin des neuen Instituts für Pflanzen-Ernährung war.

Roensgen wieder Billard-Weltmeister.



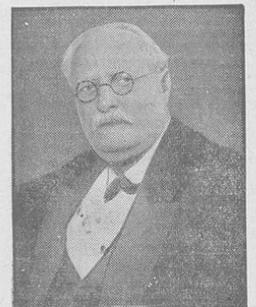
Der deutsche Regierungsrat Albert Roensgen, der auf der in Newport ausgetragenen Billard-Weltmeisterschaft wiederum den Weltmeisterstitel erringen konnte.

Vor dreihundert Jahren lag Gustav Adolf Tilly in der Schlacht am Lech.



Am 5. April 1632 lag König Gustav Adolf von Schweden (links) den kaiserlichen Feldherren Graf Tilly (rechts) entscheidend in der Schlacht am Lech (Bayern) und beherrschte damit fast ganz Deutschland bis zum Wiederauftreten Wallensteins. Tilly starb am 30. April 1632 an den Folger der am Lech erlittenen Verwundungen. Gustav Adolf fiel noch im selben Jahre gegen Wallenstein.

Der Oratorien-Komponist Hugo Kaun gestorben.



Hugo Kaun, der erfolgreiche Komponist viel aufgeführter Chorwerke und Lieder, Mitglied der Preussischen Akademie der Künste, ist in Berlin im 70. Lebensjahre gestorben. Am besten kannten ihn seinen Schöpfungen wurde sein unvergleichliches „Requiem“ und sein tief empfundenes Chorwerk „Mutter Erde“.

### Jadefädliche Umchau.

**Defensitive Verammlung der Eisernen Front.**  
Am kommenden Donnerstag berantaltete die Eisernen Front der Jodefäde eine große öffentliche Verammlung. Es spricht Genosse Alfred Faulst aus Bremen über das Thema „Schlagt Hitler zum zweiten und dritten Mal!“ Die Verammlung findet in den „Centralhallen“ statt. Sie beginnt abends um 8 Uhr. Am rege Werbung wird erjucht.

**Wieder Zusammenrottung beim Arbeitsamt.**  
Heute vormittag kam es beim hiesigen Arbeitsamt zu neuen Zusammenrottungen, denen die Polizei jedoch rasch ein Ende bereite.

**Beleidigungsprozess vor dem Amtsgericht.**  
In einer mehrtägigen Verhandlung, auf die wir morgen näher zurückkommen werden, wurde heute vormittag vom Richteramt Amtsgericht der Druckermeister Philipp Otto E. wegen Beleidigung des Geschäftsführers der Leipziger Verkehrs-Gesellschaft G. zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

**Aus dem Arbeitsgericht.**  
Der Straßenbahnwagenführer Adolf G., der seit 1924 bei der Straßenbahn beschäftigt gewesen war, klagte gegen seine Arbeitgeberin, weil seine Kündigung angeblich zu Unrecht und den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechend erfolgt sei. Am 28. Januar d. J. wurde G. zum 11. Februar gekündigt. Der Betriebsrat, dessen Mitglied der Entlassene war, gab jedoch nicht seine Zustimmung zum Abzug des G. vom Betrieb. Das Arbeitsgericht stellte am 28. Februar in einem Urteil fest, daß die Kündigung des G. unzulässig ist, weil geschäftlich ein Betriebsratsmitglied nur mit Genehmigung des Gesamtbetriebsrates entlassen werden darf. G. wurde daraufhin wieder eingestellt, aber am gleichen Tage gekündigt mit der Begründung, der Betrieb müsse eingestellt werden. Diesmal gab der Betriebsrat seine Zustimmung zur Entlassung, und zwar stimmten zwei Mitglieder dafür und eines dagegen. In der 4. Sitzung des Betriebsrats gab der Betriebsrat seine Zustimmung zur Entlassung an, daß die Betriebsleitung diese zweite Kündigung erst ausgesprochen habe, nachdem sie von einem Mitglied des Betriebsrats erfahren hatte, wie die Zustimmung ausgefallen war. Das Arbeitsgericht stellte fest, daß die Betriebsratsmitglieder die Entlassung nicht genehmigt hätten und es sich nicht verhalten könnten, die entlassene Wagenführerin konnte auf die angegebene Entlassungsgründe nicht anerkennen, denn nach keinem Ausscheiden seien noch zwei andere Wagenführer eingestellt worden. Dessen Einwand wies der Betriebsrat zurück, mit dem Bemerkung, diese Leute seien als Ausschüsse eingestellt worden und wurden wieder entlassen. Das Gericht wies die Klage ab. G. w. b. In der Begründung wurde erklärt, daß die Entlassung rechtlich einwandfrei sei, auch wenn die Zustimmung des Betriebsrats aus den oben angeführten Gründen, die natürlich rein privater Natur sind, erfolgt sei. Der Kläger habe keinen Anspruch auf Wiederinstellung oder Entschädigung.

**Wilhelmshavener Polizeigericht.**  
Am 2. d. M. gegen 10 Uhr wurde ein vor dem Anlageplatz des Vermittlungsbüros „Meteor“ stehendes Motorrad, Marke „Weißerod“, Nummer unbekannt, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und gelb. Schutzblech, gestohlen. — Derlenlos aufgefunden wurde am 20. März vor der Ausrichtungsstelle ein Herrenrad, Marke „Prestor“, Nummer 354 135. Der Eigentümer wird gebeten, sich beim Fundamt in Wilhelmshaven zu melden.

### Zeitungsjehde.

Der als „Blattblatt“ bezeichnete „Wilhelmshavener Kurier“ wendet sich in Verzweigungsfrümpfen. Seine geschäftlichen und politischen Hintermänner hatten geglaubt, die als Konkurrenzorgan betrachtete „Wilhelmshavener Zeitung“ so im Sande drehen zu können. Das ist vorgebeugelt. Sie auch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Weiter letzte man seine Hoffnung auf das sogenannte Reich. Wo man dann uns an den Krügen der Welt. Auch das ist für erste vorgebeugelt. Wird auch weiterhin vorgebeugelt. Und wenn der „Kurier“ im redaktionellen Teile frech läßt und sich bemüht Unwahrheiten aus den Fingern zu saugen, warum sollte er nicht auch im geschäftlichen Teile flunkern. Wir leben diesem eigen-

artigen Spiel mit ruhiger Gelassenheit zu. Uns tut das nicht. Wir und die sonstigen Zeitungsmänner wissen, was den Angelegenheiten „Kuriers“ zu halten ist. Die Wichtigtuererei und Aufschneidererei berührt uns nur späßig. Anders bei der „Zeitung“. Deren Verlag hat deshalb geflern wieder eine neue einseitige Verfügung gegen den „Kurier“ vom Wilhelmshavener Amtsgericht erwirkt. Bei Strafe von hundert Reichsmark für jeden Fall der Ausbreitung dieser Verfügung nicht mehr folgen, daß bei ihm die kleinsten Anzeigen den größten Erfolg haben, weil dieses nicht wahr ist! Es wird eben so bleiben, wie wir es von Anfang an sagten: die beiden Zeitungen müssen unausgesetzt gegeneinander angehen. Es gibt keinen Partisan. Die hiesige zeitungsjehdezeit ist zu klein für beide Blätter. Und wenn das eine gar zu sehr löhlt, muß ihm das andere ein drauf geben. Mit naturgesetzlicher Sicherheit. Es geht nicht anders. Der gegenwärtige Bestand ist zu klein für den „Kurier“, er muß seine Anzeigen auswerfen. In der Richtung der „Zeitung“. Er verfährt dabei wenig wahrheitsgemäß geschäftlich. Der aber man die „Zeitung“ in ihrer Abwehrhaltung bringen.

### Bräuereiwahlen.

**Zentrumslandkandidaten für Wefer-Ens.**  
Nach den Nationalsozialistischen Vorschriften muß auch die Bräuereiwahl Kandidatenliste für den Wahlkreis 14 (Wefer-Ens). Es handelt sich dabei um folgende Persönlichkeiten: 1. Regierungsrat Hagemann, Osnaabrück; 2. Schloßmeister Kollmann, Osnaabrück; 3. Landwirt Galtwitz, Kollmann, Osnaabrück; 4. Generalleutnant Kammehöfer, Osnaabrück; 5. Gemeindeführer für Viehzucht, Papenburg; 6. Privatier, Kollmann, Osnaabrück; 7. Fräulein Franziska Schmellen, Osnaabrück; 7. Feuerling Ansmann, Sitten (Kreis Verden); 8. Malermeister Freije, Weyden; 9. Lungbauher Mühlentamp, Sögel; 10. Lehrer Wahnhoff, Sögel; 11. Studentin Schwenne, Vögel.

### Kandidatenliste des Christlich-Sozialen Volksdienstes.

Der Christlich-Soziale Volksdienst gibt für den Wahlkreis 14 (Wefer-Ens) folgende Kandidatenliste bekannt: 1. Pastor Dilmann, Kogge; 2. Landwirt Schöten, Soesdamm; 3. Pastor Dr. H. W. Wehrmeyer, Schüttorf; 4. Frau Pastor Köppen, Warkentin; 5. Landwirt Schmitt, Timholt; 6. Arbeiter Kaveling, Emden; 7. Inspektor Rische, Wilhelmshaven; 8. Zimmermeister H. Kollhoff, Rube.

### Nazi-Rohheiten.

In der Nähe von Brighall (Brandenburg) verurteilten Nationalsozialisten am Sonntag einen Sturm auf einen sozialdemokratischen Kantinenwagen. Die Angestellten wurden jedoch abgemacht. Als die Begleiter des Wagens sich der Wache bedienten, riefen die Nazi-Heben aus. Von der Landjägeri wurden drei Wunden Nationalsozialisten festgenommen, die an einem Ueberfall auf das Wohnhaus eines sozialdemokratischen Lehrers in dem benachbarten Dorf Wollitz beteiligt waren. Vor dem Schöffengericht in Minden wurde ein Nationalsozialist zu sechs Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte wurde als Inhaber eines Ueberfallausmittels, von dem aus zwei Reichsbannerleute mit dem Revolver bedroht und mit Schritten verurteilt worden waren. Einer der Angeklagten war solange bearbeitet worden, bis er mit fürstlichen Verletzungen zusammenbrach.

### Röhmlinge.

Am den Berliner Anschlagläuten prangt seit Sonntag ein Plakat der Nazis, darauf als Text steht: „Reitet die deutsche Familie!“ Diese Zeitung soll wahrheitsgemäß durch Hitlers Intimus, Freund und Stabschef, den schmutzigen Hauptmann Köhm vorgenommen werden.

### Nurmi suspendiert!

Der Vorstand des Internationalen Leichtathletik-Verbandes hielt in Berlin eine Sitzung ab, die sich mit der in letzter Zeit aufgeworbenen Amatorfrage beschäftigte. Hierbei wurden schwere Vorwürfe gegen Nurmi erhoben, und da der Schwede sich weigerte, die Amatorfrage, auch das Material nach Berlin mitgebracht hatte, konnte der Vorstand nicht umhin, Nurmi zu suspendieren. Das gesammelte Material, bei dem es sich um eine ganze Reihe von Fällen schwerwiegender Natur handelte, wird dem finnischen Verband zugeleitet werden, der in dieser Angelegenheit das letzte Wort hat.

### Quatsch!

Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit: „Auf Antrag eines nationalsozialistischen

Rechtsanwalts hat am Sonnabend ein hannoversches Gericht durch eine einseitige Verfügung den Oberpräsidenten der Provinz Hannover unterlagert, die nationalsozialistische Tageszeitung bei der Werbung von Abonnenten durch Verteilung von Freieinzelnummern ihrer ordentlichen Ausgabe zu behindern. Gegen den unhaltbaren Beschluß ist Beschwerde eingelegt worden.“

Die Anordnung des Oberpräsidenten bezog sich auf die Verträge der Nazis, die Verpflichtung zur Vorlegung von Flugblätterern zum umgehen. Diese Anordnung hat ihre Nichte in der Stellungnahme des Reichsinnenministeriums. Diese Anordnung kann im Verwaltungsrechtverfahren angefochten werden, nicht aber bei einem Zivilgericht. Der Richter, der diese einseitige Verfügung erlassen hat, hat keine Kompetenzen überschritten. Praktisch läuft sein Verhalten auf eine Sabotage der Staatsgewalt hinaus. Im übrigen ist die Anordnung infolgedessen erledigt, als den Nazis ihre Tätigkeit bis zum 3. April, also während der Zeit des Burgfriedens, unterbunden wurde. Und dem zum umgehen, das wollten sie doch mit ihre Gratisverteilung erreichen!

### 100 000 RM. unterschlagen.

Die Berliner Staatsanwaltschaft erließ einen Steckbrief gegen den der Unterschlagung von 100 000 RM. beschuldigten 23jährigen früheren Bankangestellten Alfons Dp. Der Gestalt hat sich seiner Entlassung aus einem Berliner Bankhaus von zahlreichen kleinen Geschäftsleuten und kleinen Beamten die Gesamtsumme von 100 000 RM. erschwindelt, die er infolgedessen im Ausland anzuwenden versuchte. Dp. machte sich durch einen äußerst luxuriösen Lebenswandel verdächtig. Als einzige seiner Kunden um Wiedergabe der ihm anvertrauten Ersparnisse baten, verständig er aus Berlin. Man vermutet, daß er ins Ausland geflüchtet ist.

### Wilhelm Ostwald.

(Leipzig, 5. April. Radiodienst.) Geheimrat Professor Wilhelm Ostwald, der berühmte Begründer der „energetischen Weltanschauung“ ist hier im 78. Lebensjahre gestorben. Ostwald wurde am 2. September 1853 in Riga geboren. 1881 wurde er Professor am Polytechnikum seiner Vaterstadt und 1887 nach Leipzig als Professor der physikalischen Chemie und Direktor des physikalischen Instituts der Universität berufen. Im Jahre 1906 trat Ostwald von seinem Lehramt zurück und lebte seitdem in seinem Landhause „Energetik“ bei Göttingen in Sachsen. 1909 erhielt er den Nobelpreis für Chemie.

### Haubüberfall.

(Riel, 5. April. Radiodienst.) Auf das Postamt des Hiesebes Grömlitz (Sollstein) wurde gestern Abend ein Haubüberfall verübt. Der Haubüberfall betraf die Postkasse des Postamtes. Die Postbeamten wurden schwer verletzt worden. Die polizeilichen Ermittlungen darüber, was die Räuber erst beutet haben, dauern noch an.

### Vom Devisenfreitag.

Von Grenzpolizisten wurden an der deutsch-polnischen Grenze drei polnische Devisenbesitzer festgenommen, die 45 000 Reichsmark in Banknoten nach Holland ausführen wollten. Außerdem wurde ein belastender Schriftwechsel beschlagnahmt.

### Ein Knabe von einem Bären schwer verletzt.

In Hannover rief sich bei den Abrucharbeiten des „Reinigungsloches“ der Bär eines Schaulustlers los. Ein Knabe wurde von dem wütenden Tier durch Brankenschieber am Kopf schwer verletzt. Ein Schuppenarbeiter tötete den Bären durch einen Schuß.

In Mährisch-Osttau fanden vier Kinder auf einem Müllhaufen eine schwere Metallkugel, die pistollisch explodierte. Drei Kinder wurden auf der Stelle getötet, das vierte Kind schwer verletzt.

Der von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Dingeldey in seinem Offenen Brief (siehe an anderer Stelle) an Hugenberg gemachte Vorschlag, bei den Bräuereiwahlen eine Verbindung der Listen der Dp. und der Dp. zu bilden, eintreten zu lassen, ist von den Deutschnationalen abschlägig befürwortet worden.

Der Bürgermeister Behrens aus Wörlitz in Anhalt hat heute nacht in Dessau Selbstmord durch Erschießen begangen. Die Gründe der Tat sind noch nicht bekannt. Die Pariser Theater, Kinos, Tanz- und Nachtlokale treten heute abend in einer 24stündigen Protestfeier gegen die Steuerbeschlässe der Regierung.

Politische Notizen. Wegen politischer Vergehen wurden im Verlauf der letzten Nacht in

Berlin 70 Personen festgenommen. — Die Zahl der Arbeitslosen in England beträgt gegenwärtig 2 567 000. — In der vergangenen Nacht haben Kommunisten in Berlin an 18 Wirtschaftlichen Feuer angelegt, so daß die an den Säulen befindlichen Hitler-Plakate abbrannten. — Im Lohnkonflikt im Berliner Baugewerbe wurde vom Schlichtungsausschuß ein Schlichtungsgericht gebildet, der eine schlichtungsbefugte Kommission und zwar bestehend aus Bauarbeiterkomitee von 125 RM. auf 1,12 RM. gekürzt werden. Das Atomatom löst bis zum 2. März 1933 gelten. Die Entschädigung ist noch nicht gefallen. — Der Führer der Dp., Dingeldey, hat an Hugenberg einen „Offenen Brief“ geschrieben, in dem er dem Reichsinnenminister die Zusammengehörigkeit beider Parteien bei den Bräuereiwahlen macht. Angeblich soll Hugenberg auf einem abendlichen Standpunkt stehen. — In China sind einzelne Truppenteile miteinander in kriegerische Auseinandersetzungen geraten. — Der Ausschuss von Brantzen wird in Wien in Preußen auch am 10. April verboten werden. — Wie wir erfahren, wird von dem Kanzler in dieser Woche gehaltenen Reden die Königsberger Rede am 9. April auf alle deutschen Sender übertragen werden. Die übrigen Reden werden jeweils von den lokalen Sendern übertragen werden. — In Ostosau begann vor dem Obersten Gerichtshof gegen Stern und Waffenschein, die das Attentat auf Botschafter von Twardowski verübt hatten, die Verhandlung.

### Schiffahrt und Schiffsbau.

Für Seefahrer. Das Schiffsamt Hamburg und Cuxhaven teilt mit: Im Bezirk der Unterelbe von Blankene bis See sind die Winter- gegen die Sommerfahrzeiten ausgewechselt.

Von der Jade. Das Kreuzerfährt „Luhensjabe“ auf ungefahr 53 Grad und 50 Minuten Nord und 7 Grad und 58 Minuten Ost ist zur Winterablenkung eingekomen und durch das Kreuzer-Fahrerfährt erleidet worden. Die Kennungen sind unverändert geblieben. — Die rote Leuchttonne A auf ungefahr 53 Grad und 50 Minuten Nord und 7 Grad und 58 Minuten Ost wird demnächst ohne besondere Nachsicht mit einem Nebelglockenlautwert versehen werden.

### Briefkasten.

A. G. Schortens. Selbstverständlich sind die Figuren der beiden Barone von der Trend geschichtlich. Der Stoff ist übrigens schon häufig in geschichtlichen Darstellungen wie in Romanen behandelt worden.

Austrägerin. Das ist gar nichts Neues. Das halten wir, wie die meisten anderen Zeitungen, schon lange so; wer uns einen neuen Abonnenten bringt, kriegt eine Mark!

Silberhochzeit. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern am morgigen Mittwoch die Eheleute Heinrich Johannes Zinner in Käßtringen, Angartstraße 5.

Silberhochzeit. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern am morgigen Mittwoch die Eheleute Wilhelm Johannes in Käßtringen, Angartstraße 5.

### Jadefädliche Parteiangelegenheiten.

N. St. u. M. Heute abend 7 Uhr: Sitzung im Rathaus, Zimmer 75. Sozialistische Arbeiterjugend. Dienstag: Jungengruppe Jauseben, den 9 Uhr Kassenrevision. — Mittwoch: Quartals-Mitglieder-Verammlung. Esst Karten für unsere Schulentfesseln-Feier um!

### Gewerkschaftlicher Verammlungskalender.

Hammerhölz Wilhelmshaven. Mittwoch, den 6. April, abends 7 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses, Zusammenkunft. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erforderlich.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Jungbanner Wilhelmshaven-Käßtringen. Heute, Dienstag, fällt der Dienst aus. Verammlung findet Mittwoch, den 6. April, im Heim statt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Reinhard Niefer, Käßtringen. — Druck und Verlag Paul Dug & Co., Käßtringen.

## Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

### Eiserne Front

Mittwoch, 6. April, abends 7 Uhr, Abmarsch vom Schloßplatz durch die Stadt. Anschließend im Ziegelhof öffentliche Kundgebung. Reichstagsabgeordneter Tempel, Leer, spricht über das Thema:

### „Niemals Hitler“

Eintritt frei! Die Kamplleitung

### Oldenburger Landestheater

Dienstag, 5. April, 7.45 bis 10 Uhr: „Hinter die Front“. Al. Preise 0,50 bis 2,50 Mark.  
Mittwoch, 6. April, 7.45 bis 11 Uhr: „Gormen“.  
Donnerstag, 7. April, 7.45 bis gegen 10 Uhr: B. 28. Uraufführung. „Rue eine Nacht“.  
Freitag, 8. April, 7.45 bis nach 9.15 Uhr: C. 28. „Geistesleben“ ohne Nummernausweis

### Alle Arten Funkzeitschriften

liefert, auch ins Haus

### Volks-Buchhandlung

Oldenburg, Achternstraße 4, Telefon 2508. Bestellungen nehmen alle Zeitungsboten entgegen.

### Karl Boeddecker

im Alter von 67 Jahren. In tiefer Trauer  
Wwe. Alvine Boeddecker, geb. Schäler, Albert Boeddecker u. Frau, Marga, geb. Hollmann, Hermann Boeddecker, Ernst Beyer und Frau, Dora, geb. Boeddecker, und zwei Enkelkinder.  
Oldenburg, Oststraße 3, 4. April 1932.

# Kurzwaren

*auch enorm verbilligt!*

Baumwolltwist in Strumpffarben . . . . . Knäuel 4	3
Gardinen-Ringband doppelt, feste Qualität . . . . . Meter 10	6
Reihgarn 50-Gramm-Rolle 16, 20-Gramm-Rolle . . . . .	7
Zentimetermaße Wachstum, gute Qualität . . . . . Stück	7
<b>Schuhriemen</b> 100 cm lang, kräftige Ware . . 8 Paar 25, 3 Paar	<b>10</b>
<b>Wäscheträger</b> Kunstseide, mit Knopfloch . . . . . Paar 15	<b>10</b>
<b>Gummiband-Abschnitte</b> 42 cm, für Damen-Strumpfhalter . . . . . Stück	<b>12</b>
<b>Armlätter</b> gute Qualitäten . . . . . Paar 20	<b>15</b>
<b>Wäscheknopfe</b> Karte = 3 Dutzend, sortierte Größen . . . . . Karte	<b>15</b>
<b>Damen-Strumpfhalter</b> besonders preiswert . . . . . Paar 25	<b>16</b>
<b>Glanzstopptwist</b> sortierte Farben, 10x10 Meter . . . . .	<b>17</b>
<b>Gummilitze</b> wasch- und kochecht . . . . . 5 Meter 20, 3 Meter	<b>18</b>
<b>Perlmutter-Knopfe</b> für Oberhemden . . . . . Karte = 2 Dutzend	<b>24</b>
<b>Halbleinenband</b> in Breiten sortiert . . . . . 8x2 Meter	<b>25</b>
<b>Gardinen-Kordel</b> la Eisengarn . . . . . 7 Meter	<b>25</b>
<b>Gummiband</b> für Damen-Strumpfhalter, kräftige Ware . . . . . Meter	<b>45</b>

## KARSTADT

Das Haus der guten Qualitäten, Wilhelmshaven

**Wilhelmshaven.**  
**Zahlungsaufforderung.**  
 Zu zahlen sind für April: 1918 10. d. M. Schulgeld; bis 15. d. M. Grundvermögens- und Hauszinssteuer, dazu gemeindl. Aufschläge. Bei Verzugsstrafe erfolgt die Mahnung durch öffentliche Bekanntmachung. Es sind dann neben Gebühren bei der Grundsteuer für jeden angefallenen halben Monat noch die gesetzlich berechneten Verzugszuschläge zu 1/4 v. d. B. des Mindestbetrags zu entrichten. Damit der Steuerpflichtige die halben Grundsteuern fristgemäß zahlen kann, werden die fälligen Mieten aufgebodet, die fällig gewesene Miete bis spätestens 12. d. M. zu begleichen.  
 Wilhelmshaven, den 5. April 1932.  
 Kämmereikasse.

**Notgemeinschaft der Jadestädte.**  
 Gedanke der Erwerbslosen!  
 Gedanke der Mittellosen!  
 Gedanke der Unglückigen!  
 Sie für ein warmes Mittagessen!

**Bücherei der Jadestädte e.V.**  
 Hollmannstraße 3 (Offizierskasino)  
 15000 unterhaltende und belehrende Bücher, Verwendungszeiten u. Legebühren sind durch Ausbans in der Bücherei bekanntgemacht!

## Das große Pfingst-Preisausschreiben

des „Volksblattes“ unter dem Motto: **„Einkleiden vom Scheitel bis zur Sohle“** sollte allen Geschäftsleuten Veranlassung geben, ihre Anzeigen-Werbung im „Volksblatt“ darauf einzustellen. Noch nie ist der Anzeigen-Text so eifrig durchsucht worden wie in dieser Preisausschreiben-Periode. Zahlreiche Neuabonnenten waren die unmittelbare Folge unseres großen Preis-Ausschreibens. **3 Wochen Preisausschreiben-Werbung bedeutet 3 Wochen lang außerordentlich interessierte Leser zu haben.** — Nutzen Sie diese Zeit gut aus wiederholen Sie Ihre Insertion denn Sie wollen als Geschäftsmann doch ein Praktiker sein und ein Praktiker gibt wiederholt sein Unternehmen bekannt

**Zu verkaufen**  
**Notverkauf!**  
 In Augusthof, blau Vollstammgarn m 7,80, Pfeffer und Salz, grau m 9,80. Erga, Gera 107.

**Stellenangebot**  
**Südl. Hausmädchen**  
 für 1/2 Tag gesucht.  
 Silbermann, Schulstr. 3.

**Haushälterin**  
 sofort gesucht.  
 Wilhelmsh. Str. 88, p. r.

**Stellengefuchte**  
 24jäh. Mädchen sucht Stellung im Haushalt (Eintritt jeder Off. u. V. 4613 a. d. Exp. d. Bl.)

**Zu vermieten**  
**Freundliches Zimmer**  
 f. 4. u. 10. d. M. in Bern.  
 Mittelfeldstr. 35, II. l.

**Möbl. Zimmer zu verm.**  
 b. altm. f. d. M. in Bern.  
 Woche 4 M. Off. unt. V. 4632 a. d. Exp. d. Bl.

**Einzel möbl. feher. Zimmer, eb. m. Pension.**  
 zu vermieten.  
 Sonnendstr. 39, p. r.

**Zu verm. zum 1. Mai**  
 ge. sonn. Part.-Zimmer mit Keller. Jürgens, Angerstr. 9.

**Gut möbl. Zimmer**  
 zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer**  
 zu vermieten.  
 Zehlfenstr. 1, 2. E. g. r.

**Zu miet. geucht**  
 3räum. Wohnung auf (ol oder später v. Mar.)-Angeh. gel. Off. unter V. 4657 a. d. Exp. d. Bl.

**Zu tauschen**  
 3r. Wohnung, Peterstr. (Fr. M. 11,75) 2 Ställe, II. Boden, geg. d. ev. Pr. m. Nebengeb. 1. Off. u. V. 4612 a. d. Exp. d. Bl.

**Kohlensäure-Bäder**  
 zur Nervenberuhigung werden täglich für nur 1,80 Mk. verabfolgt in der städtischen Badeanstalt, Oldcoogstr. 12.

**Rütkiringer Blindenwerkstat!**  
 Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

<b>Nur Qualität</b>	<b>Besonders preiswertes Angebot!</b>
Beachten Sie meine Preise	Eine Partie <b>hochf. Cervelatwurst</b> nur <b>1,25</b> im Feldarm (etwas weich), Abgabe nur bei ganzen u. halben Würsten . . . . . per Pfund
<b>Quellemann's Fetwarenhäus</b> Vare: Kirchhostraße 10	Vollfetter frischer <b>Holländer</b> (40% Fett u. Edamer) nur <b>70</b> Pfund
	<b>Tilsiter (echt ostpr.)</b> 1/2 fett Pid. 44 <b>84</b> 1/4 fett Pid. 64 <b>84</b> vollfett p. Pid. nur
	<b>Ammerländ gestr. Speck</b> ohne Rippen nur <b>85</b> Pfund
und Fensterauslage!	<b>Fetter Speck</b> mitteldick, trocken per Pfund <b>68</b>
<b>Margarine</b> Alle Sorten stets frisch im Anstich	<b>Meine Spezialität:</b> Oldb. Markenbutter täglich frisch heutiger Preis: Pid. <b>1,45</b>

**Zu kau. geucht**  
 Ein kleiner eintrüger Albederfant zu kaufen gesucht. Gahemann, Einigungstraße 31.

**Umprehänge und Umarbeitung**  
 liefert schnell und billig  
**Freudenthal, Wilhelmshab. Str. 72.**

**Uhr**  
 zu wertlich soliden Preisen  
**Chr. Grön, Uhrmacher, Wilhelmshab. Str. 10**

**Lach mit!**  
 Sumorische Vorträge, Witze, Schwänze, Anekdoten und Scherzreden zur Unterhaltung und Erheiterung.  
 Preis jedes Wandtägchens **0,30** Mk.

**Schulhumor**  
 Stammtisch, Witze, Scherz und Grabsprüche  
 Von der Kinde und Sultige Junghel  
 Der liebe Bauer  
 Märchen und originale Haus- und Grabsprüche  
 Studentenhumor  
 Von Junggeiern für Junggeiern  
 O heilige Justitia  
 G'woh!  
 Kinderzen des Sumors  
 Mal was andres  
 . . . der ist glänzend  
 Kinder, hört mal alle au.  
 Witzbold in der Weltentafel  
 Witzbold aus der guten alten Zeit  
 Lustiges aus dem Gerichtssaal  
 Mündchalen in der Weltentafel  
 „Ganler“  
 Bluff  
 Druckfehlerentfelsen  
 Rägerlatein  
 Der lustige Seebär  
 Mischelänge in der Weltentafel

Geschäftlich in der Volksbuchhandlung Wilhelmshaven, Marktstr. 46  
 Telefon 2158.  
 Oldenburg, Katenstraße 4.

**Zwei Punkte**  


**Hemken Nachf**  
 Inh.: Ernst Meiners, W'havener Str. 86  
**Telef. ab heute 840**

Für erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlichst.  
**A. Werth und Frau**  
 Papingastraße 8b

Ihre Vermählung geben bekannt  
 Ob.-H.-Getz.  
**Wilhelm Albers und Frau**  
 Gönstasse, geb. Dallinga  
 Rüstingen, den 2. April 1932  
 Gleichzeitig herzlichen Dank für erwiesene Aufmerksamkeit.

Am 3. April, abends 11,30 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden meine gute Frau, unsere liebe Mutter und Großmutter

**Hermiene Keese**  
 geb. Genzel  
 im 64. Lebensjahr.  
 Um stille Teilnahme bittet im Namen aller Hinterbliebenen, in tiefer Trauer  
**Bernhard Keese.**  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 2,45 Uhr, von der Kapelle in Altdenburg aus statt. Alle evtl. Kranzspenden dorthin erbeten.

**NEUES SCHAUSPIELHAUS**  
 8.15 Dienstag, Freitag und 8.15 Sonnabend  
**Die zärtlichen Verwandten**  
 Schülerkarten 50 Pf.  
 Jungen (Mittwoch u. Donnerstag) 8.15  
**Zweimaliges Gastspiel**  
**Otto Gebühr**  
 als „Fridericus Rex“  
 in „Die Ballerina des Königs“  
 Gutscheine haben keine Gültigkeit  
 Abonnenten erhalten 15% Ermäßigung.

**Schulentlassen-Feier**  
 der Sozialistischen Arbeiterjugend  
**Rüstingen-Wilhelmshaven**  
 am 12. April, im „Wertspeisehaus“  
 Spielszene:  
**Die jungen Arbeiter.**  
 Anmarsch:  
**Wekruf der Jugend!**  
 Film:  
**Die rote Front sind wir!**  
 Es wirkt d. Musikgruppe „Freundschaft“ mit  
 Eintritt 30 Pf.  
 Erwerbslose 10 Pf., Schulentlassene frei.  
 Saalöffnung 7 Uhr.

**Jugend erwache!**  
**Es geht um Dich!**

**Reichsbund**  
 der Kriegesbeschädigten und  
 Disziplinierter Wilhelmshaven-Rüstinger.  
**Mitglieder-versammlung**  
 Mittwoch, 6. April, 8 Uhr, im „Wertspeisehaus“  
 Bichtige Tagesordnung, Bericht von der Arbeit der Vorstandskomm. in Samhaber, Zeitungsfragen  
 Wegen der Wichtigkeit dieser Versammlung zahlreicher Besuch erwünscht. Der Vorstand.

**Schulbücher**  
**Schulartikeln**  
**Schreibwaren**  
 kaufen alle Republikaner in ihrer  
**Volksbuchhandlung Paul Hug & Co.**  
 Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Tel. 2158

**Kindervergnügungspark Mariensiel.**  
 Jeden Tag ab 2 Uhr:  
**Groß. Kindervergnügen**

**Tapeten-Farben**  
 kaufen Sie jetzt unter  
 Vorkriegspreisen bei  
**Rittberg, Wilhelmshavener Str. 49**

**Hemken Nachf**  
 Inh.: Ernst Meiners, W'havener Str. 86  
**Telef. ab heute 840**

Für erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlichst.  
**A. Werth und Frau**  
 Papingastraße 8b

Ihre Vermählung geben bekannt  
 Ob.-H.-Getz.  
**Wilhelm Albers und Frau**  
 Gönstasse, geb. Dallinga  
 Rüstingen, den 2. April 1932  
 Gleichzeitig herzlichen Dank für erwiesene Aufmerksamkeit.

Am 3. April, abends 11,30 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden meine gute Frau, unsere liebe Mutter und Großmutter

**Hermiene Keese**  
 geb. Genzel  
 im 64. Lebensjahr.  
 Um stille Teilnahme bittet im Namen aller Hinterbliebenen, in tiefer Trauer  
**Bernhard Keese.**  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 2,45 Uhr, von der Kapelle in Altdenburg aus statt. Alle evtl. Kranzspenden dorthin erbeten.

**NEUES SCHAUSPIELHAUS**  
 8.15 Dienstag, Freitag und 8.15 Sonnabend  
**Die zärtlichen Verwandten**  
 Schülerkarten 50 Pf.  
 Jungen (Mittwoch u. Donnerstag) 8.15  
**Zweimaliges Gastspiel**  
**Otto Gebühr**  
 als „Fridericus Rex“  
 in „Die Ballerina des Königs“  
 Gutscheine haben keine Gültigkeit  
 Abonnenten erhalten 15% Ermäßigung.